# APROPOS

DIE SALZBURGER STRASSENZEITUNG 3,00 € ACIASO **Ihr:e Apropos-**Verkäufer:in sagt Danke! .mit dem Nachtzug mit dem Rad

für eine autofreie Stadt

Zwang.



#### Thema: AUF ACHSE

- Die große Reise Cartoon
- Achsentanz Frage des Monats
- Mobilitätswende Unterwegs in der Stadt
- Schlafen und Reisen Reisen im Nachtreisezug
- 10 Spicy Cycling Girls Salzburgs Frauenfahrradgang
- 12 Holzfahrrad Maßgefertigt und perfektioniert
- 14 Miteinander Rom:nja fit machen für den Arbeitsmarkt

Nachts reisen Redakteurin Judith Mederer über ihre Schlaf-Erfahrungen im Nachtreisezug durch Schottland.



Frauenfahrradgang

Die Spicy Cycling Girls radeln miteinander, achten aufeinander und möchten Bewusstsein schaffen.

Holzfahrrad nach Maß Gerhard Hladik tüftelt gern und fertigt Drahtesel aus Holz.





Hand in Hand Das neue Caritas-Projekt "Va an Va" macht Rom:nja fit für den Arbeitsmarkt.



Autor trifft ehemaligen Verkäufer Paul Lahninger im Gespräch mit



Apropos-Rezept Schreibwerkstatt-Autorin Laura Palzenberger kocht am liebsten italienisch.

#### **SCHREIBWERKSTATT**

Platz für Menschen und Themen, die sonst nur am Rande wahrgenommen werden.

- 15 Geburtstagsgruß an Ogi Georgiev
- 16 Kurt Mayer Edi Binder
- Sonja Stockhammer
- Laura Palzenberger
- Andrea Hoschek
- 20 Hanna S.
- 21 Evelyne Aigner **Georg Aigner**

#### **AKTUELL**

- 22 Autor trifft Verkäufer Paul Lahninger traf den ehemaligen Verkäufer Gerhard Entfellner
- 24 Kultur-Tipps Was ist los im Juni?
- 25 gehört & gelesen Buch- und CD-Tipps zum Nachhören und Nachlesen
- 26 Kolumne: Monika Pink Leserin des Monats
- Apropos-Rezept von Alexandra Embacher

#### **VERMISCHT**

- 28 Apropos-Kreuzworträtsel
- 29 Redaktion intern **Impressum**
- 30 Kolumne: Mein erstes Mal von Christoph Lindenbauer
- 31 Chefredaktion intern Vertrieb intern

#### **Grundlegende Richtung**

Apropos ist ein parteiunabhängiges, soziales Zeitungsproiekt und hilft seit 1997 Menschen in sozialen Schwieriakeiten. sich selbst zu helfen. Die Straßenzeitung wird von professionellen Journalist:innen gemacht und von Männern und Frauen verkauft, die obdachlos, wohnungslos und/oder langzeitarbeitslos sind. In der Rubrik "Schreibwerkstatt" haben sie die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und Anliegen eigenständig zu artikulieren. Apropos erscheint monatlich. Die Verkäufer:innen kaufen die Zeitung im Vorfeld um 1.50 Euro ein und verkaufen sie um 3 Euro. Apropos ist dem "Internationalen Netz der Straßenzeitungen" (INSP) angeschlossen. Die Charta, die 1995 in London unter-

International Network of Street Papers

zeichnet wurde, legt fest, dass die Straßenzeitungen alle Gewinne zur Unterstützung ihrer Verkäuferinnen und Verkäufer verwenden.

**Editorial** 

## **AUF ACHSE**

Liebe Leserinnen und Leser!

thema kurz vor dem Redaktionsschluss ganz auf den Nachtzug. Gemeinsam mit ihrer Fadem Weg in die Arbeit hat nämlich die Achse meines Vorderrades den Geist aufgegeben. "Ich habe in meinem Leben schon 5.000 Fahrräder repariert - ein Achsenbruch war jedoch noch nie dabei", staunte der Radreparateur (und ich hoffe, es wird der einzige seines und meines Lebens bleiben).

Salzburg hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einer der radfreundlichsten Städte Österreichs entwickelt. Im Sommer radeln schon einmal 16.000 Menschen bei den Unterführungen der Staatsbrücke vorbei. Mittlerweile gibt es sogar eine Frauenfahrradgang: die Spicy Cycling Girls (S. 10/11).

Wir sind in unseren Leben ständig auf Achse. Mal langsamer, mal schneller. Mal mit, mal ohne Fortbewegungsmittel. Hauptsache, wir kommen dorthin, wo wir hinwollen. Nicht immer gelingt das in der Weise, wie wir es uns wünschen: zugestaute Städte, Orte ohne öffentliche Verkehrsmittelanbindung oder vollgestopfte Öffis. "Unser Mobilitätsverhalten sitzt im Kopf", ist unser freier Autor Wilhelm Ortmayr überzeugt und hat sich auf die Suche nach funktionierenden Verkehrskonzepten gemacht (S. 4/5).

#### Preise & Auszeichnungen

Im März 2009 erhielt Apropos den René-Marcic-Preis für herausragende journalistische Leistungen, 2011 den Salzburger Volkskulturpreis & 2012 die Sozialmarie für das Buch "Denk ich an Heimat" sowie 2013 den internationalen Straßenzeitungs-Award in der Kategorie "Weltbester Verkäufer-Beitrag" für das Buch "So viele Wege". 2014 gewann Apropos den Radiopreis der Stadt Salzburg und die "Rose für Menschenrechte". 2015 erreichte das Apropos-Kundalini-Yoga das Finale des internationalen Straßenzeitungs-Awards in der Kategorie "Beste Straßenzeitungsprojekte". 2016 kam das Sondermagazin "Literatur & Ich" unter die Top 5 des INSP-Awards in der Kategorie "Bester Durchbruch". 2019 gewann Apropos-Chorleiterin Miriam Bauer den Hubert-von-Goisern-Preis – u.a. für den Apropos-Chor

**APROPOS** | Nr. 237 | Juni 2023

Wie treffend, dass sich unser Schwerpunkt- Apropos-Redakteurin Judith Mederer schwört konkret in mein Leben geschmuggelt hat. Auf milie ist sie von Salzburg nach Schottland gereist – mit Bus, Fähre und Zug. Ihr Fazit: auch für Zugschlafprofis ein echtes Abenteuer

> Abenteuerlich kam sich auch Verkäuferin Sonia Stockhammer vor, als sie im Hotel Sacher für ein Fotoshooting vor der Linse stand. Zu sehen gibt es das Ergebnis (und noch vieles mehr) am 28. Juni 2023 um 16 Uhr im Hotel Sacher bei der Vernissage der Ausstellung "Perspektivenwechsel" (S. 17 & S. 31).

Zu sehen, hören und erleben gibt es auch bald die Lebensreise von Verkäuferin Evelyne Aigner (S. 31). Wir haben im vergangenen halben Jahr den Stadtspaziergang "Spurwechsel" mit Evelyne erarbeitet, zahlreiche Probetouren mit anschließenden Feinschliffen gemacht und begeistert beobachtet, wie sich Evelyne von Mal zu Mal gesteigert hat. Jetzt freuen wir uns, dass unsere langjährige Verkäuferin künftig Menschen an ihrer Lebensgeschichte teilhaben lässt und zugleich über die Schwelle von Sozialeinrichtungen führt - der Saftladen (Verein Neustart) ist dabei ebenso eine wichtige Station wie Einrichtungen unserer Trägerorganisation Soziale Arbeit gGmbH inklusive der Apropos-Redaktion. Nähere Details dazu folgen in der Juli-Ausgabe.

Herzlich, Ihre

Michaela Gründler Chefredakteurin

michaela.gruendler@apropos.or.at

APROPOS | Nr. 237 | Juni 2023

## DIE GROSSE REISE



Bunte Welten andernorts: Um sie zu entdecken, braucht es neben Sehnsucht auch Mut.

von Tine May

rst mal ist da dieses Gefühl der Ungewissheit. Eigentlich hat man sich auf die große Reise gefreut, regelrecht darauf hingefiebert, immerhin musste man sich um einiges kümmern, um sie überhaupt möglich zu machen. Doch jetzt ist es tatsächlich so weit. Der Rucksack ist gepackt, die Wohnung zugesperrt, geliebte Menschen wurden noch einmal fest umarmt und so blickt man noch ein letztes Mal zurück, bevor man sich in Richtung Bahnhof aufmacht. Was wird einen erwarten? Wie wird es wohl werden? Statt der altbekannten Routine macht man sich auf in eine Gegend, die man nicht kennt, auf zu Menschen, die man nicht kennt, vielleicht auch auf zu Gefühlen, die man noch nicht kannte oder zumindest schon lange nicht mehr gefühlt hat. Bei diesen Gefühlen ist auch Angst dabei, Nervosität, Unsicherheit. Erst mal ist man noch vorsichtig, tippt mit der Zehenspitze zaghaft in das Neue, hält den eigenen Körper fest umschlungen, um sich selbst zu schützen vor dem Neuen, Ungewissen. Doch dann ist es so weit, der Damm bricht und man springt hinein in das Abenteuer. Man lernt neue Menschen kennen, jede Menge neue Menschen, neue Kulturen, neue Landschaften. Und mit ihnen merkt man, wie man sich allmählich auch selbst verändert. Die eigenen Gedanken und Vorstellungen, ursprünglich stark geprägt von der Welt zuhause, bekommen nun ganz andere Farben. Und dann spürt man es: Man hat eine 

#### Der APROPOS-Cartoon von Arthur Zgubic®



### APROPOS | Nr. 237 | Juni 2023

## ACHSENTANZ



Frage des Monats Juni

Was bewegt Sie gerade?

NAME Wilhelm Ortmayr Freier Journalist ÄHRT zu 80 % öffentlich ERLEBT dabei Licht und Schatten

Freise, Es braucht günstige Preise, Komfort und vor allem Tempo.

## **WIE VERÄNDERT MAN GEWOHNHEITSTIERE?**

Unterwegs in der Stadt

Unser Mobilitätsverhalten sitzt im Kopf und ist geprägt von der Bequemlichkeit des Autos. Wer es verändern möchte, muss Besseres bieten.

von Wilhelm Ortmayr

nd plötzlich fuhr man miteinander. Was jahrelange Appelle und Argumente nicht geschafft hatten, schaffte vor einem Jahr der über Nacht kriegsbedingt in die Höhe geschnellte Spritpreis. Allerorten wurden Fahrgemeinschaften gebildet, Mitfahrer:innen per Facebook gesucht. Menschen, die ähnliche Wege hatten, vernetzten sich eiligst, als wäre es ihnen wie Schuppen von den Augen gefallen,

punkte" gibt es nicht nur, wenn man andere Pendler:innen mitnimmt, sondern auch fürs Zufußgehen oder Radfahren. Die Bonuspunkte sind in vielen Geschäften der teilnehmenden Orte einlösbar und daher bares Geld.

mit dem Auto zurückzulegen. Denn "Bonus-

Ummadum eignet sich gut als Beispiel für die Hürden, aber auch Chancen der Mobilitätswende: Angebot und Nachfrage müssen ein-

> ander finden können und sich aufeinander Mobilitätsanbieter. lösen.



Die Mobilitätswende braucht langfristige Verhaltensänderungen. Um diese zu fördern, wirken Belohnungen besser als Verbote und Zwang: Wer Mitfahrkapa-

zitäten anbietet oder Autoverkehr sonst wie vermeidet, sollte dafür einen zusätzlichen Benefit erhalten, sonst stellt sich sehr bald die Frage: Warum ich – und die anderen nicht?

Die öffentliche Hand muss Geld bereitstellen, um Anreize und Angebote zu schaffen. Im Kleinen ebenso wie im Großen. Bestes Beispiel ist Niederösterreich, wo sich gut die Hälfte aller P&R-Stellplätze Österreichs befindet.

Meist dauert es nur wenige Monate, bis neu geschaffene Parkdecks oder Stellplätze komplett ausgelastet sind und das Pendlervolk nach weiteren Abstellmöglichkeiten ruft. Angebot schafft Nachfrage.

Falls vermehrte Nachfrage aber kein Angebot findet, kann dies zum Bumerang werden, weil es all jene bestärkt, die "schon immer gewusst haben", dass die Mobilitätswende "sowieso nicht funktioniert". So geschehen im Vorjahr bei den ÖBB. Steigendes Umweltbewusstsein, hohe Treibstoffpreise und das neue Klimaticket haben Österreichs größtem

**77** Belohnungen wirken besser als Verbote und Zwang.

Mobilitätsanbieter jäh die Grenzen aufgezeigt. Personell unterbesetzt, beim rollenden Material aus dem letzten Loch pfeifend und ohne jegliche moderne Buchungs- und Reservierungslogistik war in der Hauptreisezeit das Chaos unausweichlich. Massive Verspätungen, völlig überfüllte Züge und mehrere Polizeieinsätze zwecks behördlicher Räumung ganzer Garnituren haben gewiss viele Fahrgäste für künftige Zeiten abgeschreckt.

Attraktiv kommt von Attraktion. Vor 40 Jahren fuhr meine Buslinie vom Salzburger Stadtrand ins Zentrum öfter als heute und die Fahrt war von kürzerer Dauer. Noch eindeutiger unsexy kann ein Verkehrsmittel nicht sein. Ja, das Busnetz wurde im Laufe der Jahre ausgeweitet, aber der Anreiz zu fahren blieb gering. Auf Schnellkurse wartet man bis heute, das oberleitungsgebundene

Antriebssystem wirkt antiquiert, die Kurse bedienen viele Hauptverkehrsachsen nur mangelhaft. Die Folgen sind unübersehbar. Wer auf sich hält, wer "es geschafft hat", der steigt ab Erlangung des Mopedführerscheins mit 15 nie mehr in einen Stadtbus. Dort, so hört man einem bösen deutschen Kalauer entsprechend, säßen nämlich nur die drei "A": Alte, Azubis, Asoziale. Dazu vielleicht ein paar verirrte Tourist:innen.

Und in Todi? Das auf einem Hügel gelegene autofreie Städtchen in Umbrien wird alljährlich von Tausenden Gästen nur wegen seines "gläsernen" Schrägaufzuges besucht, von dem aus man einen herrlichen Blick über das Tibertal genießt. In Lissabon stehen (nicht nur) die Touristen Schlange vor dem Elevador de Santa Justa, um in die Oberstadt zu gelangen, in Koblenz gleitet man per Seilbahn über den Rhein, in London über die Themse, in Porto entlang des Douro. Kein Zweifel, einige dieser Projekte sind heute primär Touristenattraktionen, doch viele wurden für den Nahverkehr geschaffen oder zumindest als Leuchtturmprojekte nach dem Motto: "Schaut her, so atemberaubend geht's ohne Auto."

Die Mobilitätswende, so man sie wirklich möchte, braucht mutige Politiker:innen. Diese müssen laut Umfragen für dreierlei sorgen: für günstige Preise (die es für Oft-Fahrer:innen nunmehr gibt), für Komfort und vor allem für Tempo - flächendeckend, nicht nur entlang einer Achse. Seit wann fährt ganz Salzburg nur noch mit der Bahn nach Wien? Seit 2011, als die Fahrt plötzlich nur noch 2:20 Stunden dauerte. In den Peripherien hapert es noch etwas, außer es existieren schnelle Zubringer. Seit wann sinkt in Wien die Kfz-Quote pro Kopf? Seit die unschlagbar schnelle U-Bahn eine akzeptable Netzgröße erreicht hat. Doch ohne ein Mindestmaß an Komfort geht nichts. Selbst der schnellste Pendlerzug oder Railjet

wird zur Qual, wenn regelmäßig noch vor Hälfte der Fahrtstrecke nur noch Stehplätze zu ergattern sind.

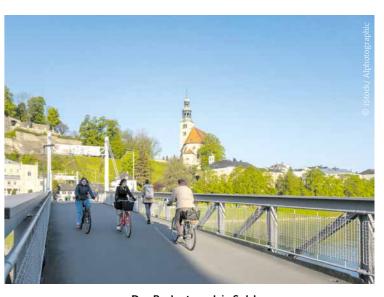
Dass politische Entschlossenheit das Handeln der Bürger:innen beeinflussen kann, erleben wir Salzburger:innen täglich am Radverkehr. Die vielen Stege, Unterführungen, neu gebauten Radwege, Radfahrstreifen, die in den vergangenen gut 30 Jahren geschaffen

wurden, haben den städtischen Verkehr tatsächlich verändert. Vor einem Unigebäude, wo heute 300 Räder stehen, reichte in den Achtzigern ein Dutzend Stellplätze.

Als ich vor einem Jahr an einem Sonntagnachmittag per Auto nach Dijon (Burgund/ Frankreich) kam, das etwa so groß ist wie Salzburg, beschlich mich relativ bald das Gefühl einer verkehrstechnischen Pechsträhne: jede Ampel rot. Anderntags erkundete ich die Stadt zu Fuß und per Öffi

und war sprachlos, ob des enormen Tempos und der Pünktlichkeit einiger Busse, vor allem aber der Straßenbahn, die die Stadt kreuzförmig durchzieht. Dijon schafft, was Salzburg im digitalen Zeitalter nicht schafft: die Bevorzugung öffentlicher Verkehrsmittel an so gut wie jeder Ampel, in allen engen Straßen und an neuralgischen Punkten.

Man stelle sich die Alpenstraße in Salzburg in etwa so vor: Die beiden mittleren Fahrstreifen sind eine Rasenfläche mit Schienen für die Straßenbahn, die beiden verbleibenden Spuren gehören dem motorisierten Individualverkehr. Die Zahl der Kreuzungen ist reduziert, die Straßenbahn hat prinzipiell Vorrang, sie ist deutlich schneller als der Autoverkehr. "Ohne grüne Ampeln würde das System nicht funktionieren", sagen die Burgunder:innen, die aus eigener Erfahrung - sowohl als Autofahrer als auch als Öffi-



Das Radnetzwerk in Salzburg hat sich in den vergangenen 30 lahren verändert. Aber es aeht noch mehr.

Benützer - wissen: "Die Straßenbahn und die wichtigsten Zubringerbusse müssen schnell und pünktlich sein, sonst fährt keiner damit." Den Fünf-Minuten-Takt ihrer Bim halten die Dijoner:innen ohnehin für selbstverständlich. An dieser Stelle schweigt der viertelstunden-

geplagte Salzburger verschämt. •

dass zweimal pro Woche mit dem eigenen Auto zu pendeln billiger ist als fünfmal.

Von A nach B schnell und zügig

mit den Öffis: Wann wird das

normal sein?

"Ummadum", eine Tiroler Plattform, die app-gebunden funktioniert, versucht Selbiges seit Jahren zu erreichen und erzielt dabei auch immer wieder Fortschritte, aber es sind eben nur kleine. Die Software erleichtert es, Fahrwege anzubieten und Mitfahrer zu finden, sie animiert aber auch, manche Wege nicht

NAME Judith Mederer



Unser Sommerurlaub startet mit der Planung im Winter davor, am Höhepunkt des Hogwarts-Fiebers unserer Kinder. Harry-Potter-Studiotour, Fahrt im "Hogwarts Express", Schlendern durch die Winkelgasse, Tom Riddles Grab besichtigen. Sofern wir alle Orte von Interesse einplanen – so versichern uns die Kinder -, werden sie glücklich sein. Und Eltern sind bekanntlich dann zufrieden, wenn es auch die Kinder sind. So planen wir unsere Reise mit Bus und Zug von Salzburg über Brüssel nach London weiter nach Schottland und mit Fähre und Zug wieder zurück. Auch für uns Zugschlafprofis ein echtes Abenteuer.

von Judith Mederer

ine Zugreise von London ins schottische Fort William dauert mit 13 Stunden und 30 Minuten fast dreimal so lange, wie ein Flug für diese Strecke braucht. Dennoch haben wir uns als vierköpfige Familie dafür entschieden. Das Ticket sollte man dabei schon ein halbes Jahr im Voraus buchen und entsprechend Pufferzeit für die Weiterreise einplanen. Fernzugreisen sind nämlich nichts für Kurzentschlossene.

"Time flies. You relax" lautet der Werbeslogan des Caledonian Sleepers, des schottischen Nachtreisezuges, der uns von London nach Fort William in den schottischen Highlands bringt.

21.00 Uhr: Wir zwängen uns mit unseren Rucksäcken durch die engen Gänge und es folgt die freudige Überraschung: Die Schlafabteile sind genau um die Zentimeter geräumiger, die in den Gängen fehlen. Wir haben zwei Zweibettabteile mit einer Verbindungstür. Im Abteil erwarten uns frisch gemachte Betten und die freundliche Frage der Zugbegleiterin, was wir am nächsten Tag zum Frühstück möchten. Wir sind zu viert, mein Mann, unsere zwei Kinder und ich. Und kurz werden wir alle zu Kindern: Wer will wo schlafen? Oben oder unten? Und warum? Nachdem wir uns entschieden haben, erobern wir kletternd über eine Leiter oder gebückt das Bett, das die nächsten Stunden unseres sein wird. Ich sitze stolz im oberen Bett und teste die Absturzsicherung – diesmal ein ca. 10 cm hohes Holzbrett. Das ist eine Erleichterung, denn ich habe an dieser Stelle von schwindligen Netzen bis zu klapprigen Plastikschienen schon einiges wenig Vertrauenserweckendes erlebt. Wir lassen die Füße baumeln und jetzt

gibt's erst mal einen Gutenachttrunk. "Sparkling wine or lemonade?" gibt's von der netten Zugbegleiterin. Wir schauen aus dem Fenster auf den Bahnsteig: Und gleich geht's los. Ich mag das Gefühl des irritierten Innehaltens, der Illusion: Bewegen wir uns oder der Zug gegenüber oder doch beide?

Bald liegen wir in unseren Betten, lesen noch ein paar Seiten im Schein des kleinen Nachtlichts, das es am Kopfende jedes Liegeplatzes gibt, und lassen uns in den Schlaf schaukeln. Roll- und Schlupfgeräusche, Kurvenquietschen, Schienenstoßen heißen die Fachbegriffe für das, was uns von nun an

**J** Das erzwungene Nichtstun ist ein guter Start aus dem hektischen Alltag.

begleitet. Die einen fühlen sich dadurch in den Schlaf getragen (dazu gehöre ich), die anderen verbannen die Töne mit Ohropax - eines der Give-aways der Bahn neben Schlafmaske und Pantoffeln.

Mittlerweile sind wir echte Zugschlafprofis. Wir sind in den vergangenen Jahren aufgewacht in Venedig, Florenz, Rom, Amsterdam, Berlin, Hamburg, Brüssel, Rijeka, Zagreb, Split und Fort William. Oft war das bereits das Ziel unserer Reise. Andere Male nur ein Zwischenstopp, um dann mit Zug, Fähre, Bus weiterzureisen.

Erfahrung haben wir bisher hauptsächlich mit Reisen im Liegewagen. Der Vorteil zu viert ist, dass man ein eigenes 6er-Abteil belegen kann. Wer komfortabler reisen will, bucht einen Schlafwagen. Der Aufpreis bietet den Vorteil, eine eigene Waschgelegenheit und manchmal auch eine eigene Toilette zu haben. Es ist auch möglich, die Nacht im Sitzwagen zu verbringen, das haben wir bisher noch nicht getestet.

Der Caledonian Sleeper von London nach Fort William ist bei Insidern vor allem auch deshalb beliebt, weil er einsame Bahnhöfe in kaum berührten Landschaften Schottlands anfährt, die durch öffentliche Straßen nicht erreichbar sind. Er ist einer von insgesamt drei Nachtreisezügen in Großbritannien. In der EU wird aufgrund der steigenden Nachfrage laufend aufgestockt. Die Österreichischen Bundesbahnen bieten derzeit 20 eigene Nightjet-Linien an. Eigentlich hätten die alten Garnituren durch neue ausgetauscht werden sollen. Aber aufgrund des ungebremsten Booms der letzten Jahre gibt's die neuen nun nicht als Ersatz, sondern zusätzlich zu den alten. Laut Auskunft der ÖBB sind weitere Züge bestellt, um dem Ansturm nachzukommen.

Fairerweise sei gesagt, dass der Blick passionierter Zugreisender etwas verklärt ist: Ein Nachtreisezug ist dann doch in erster Linie ein Transport- und kein Schlafmittel. Tiefschlafphasen sind nicht allen vergönnt. Warum entscheiden wir uns trotzdem immer wieder für eine dreimal längere Anreise, die Monate im Voraus geplant werden muss; für geschüttelten Schlaf und unsanfte Passkontrollen mitten in der Nacht?







Eine Fahrt mit dem Jacobite Steam Train – besser bekannt als Hogwarts Express – ist nicht nur für Harry-Potter-Fans Pflicht. Neben den wilden, beeindruckenden Landschaften Schottlands gehört sie zu den Höhepunkten unserer Reise.



erwartet, bis wir um 09.57 Uhr pünktlich im Bahnhof von Fort William einfahren.

Hier startet unser zweiwöchiges Abenteuer schwindigkeit, die man verstehen kann. Das durch die schottischen Highlands. Schlusserzwungene Nichtstun ist ein guter Start aus endlich geht's über Edinburgh weiter nach einem hektischen Alltag in einen erholsamen Newcastle, von da mit der Nachtfähre nach Amsterdam, mit dem Zug weiter nach Köln und zurück nach Salzburg.

> Wieder daheim angekommen, könnten wir jetzt natürlich zuallererst von der Zugverspätung in Deutschland erzählen (bitte immer Puffer einplanen). Oder aber von wunderbaren Orten wie North Berwick, von unvergesslichen Tagen in der Blockhütte auf der Isle of Skye und der Fahrt mit dem Hogwarts Express, gezogen von einer pfeifenden, fauchenden Dampflok (Die Kinder schwören, dass sie im Nebenabteil Hermine gesehen haben!).

08.00 Uhr: Nach einer entspannten Nacht genießen wir das Frühstück, das auf einem gut durchdachten, schnell aufgeklappten Tischchen serviert wird. Moorähnliche, wilde Landschaften schauen zu uns herein und lassen uns ahnen, was uns die nächsten Tage

Drei grundlegende Argumente führen wir ins

Treffen. Punkt eins: Entschleunigung. Wir

mögen das Gefühl, zu realisieren, wie weit

man sich von daheim entfernt, in einer Ge-

Urlaub. Punkt zwei: Zeitgewinn. Klingt viel-

leicht erstmals paradox. Aber nach der An-

kunft am Zielort in den Morgenstunden liegt

ein ganzer, vollständig nutzbarer Urlaubstag

vor uns. Punkt drei, wenig überraschend:

der Umweltgedanke. Mit dem Nachtzug sind

wir – abhängig von Strecke und Energiemix

der unterschiedlichen Bahnen - bis zu 50-

mal grüner in den Urlaub unterwegs als mit

dem Flugzeug. Laut Verkehrsartenvergleich

des deutschen Umweltbundesamtes könnten

wir zum Beispiel 70-mal von Frankfurt nach

Travemünde mit dem Zug fahren (577 km)

im Vergleich zu einem Flug von Frankfurt

nach Bangkok - mit gleicher Klimawirkung.

Es stimmt, Zugreisen ist keine vergleichbare Alternative zum Fliegen - sondern um rollende, schlupfende, pfeifende Erfahrungen besser!

## "ES GEHT IMMER DARUM, **WER DER STÄRKERE IST"**

Radfahren ist Freiheit, ist gesund, nachhaltig und man eckt damit an. Das erfahren die Spicy Cycling Girls mit ihrer Frauenfahrradgang immer wieder am eigenen Leib.



Die Spicy Cycling Girls sind Magdalena Jo Umkehrer, Sophie Rutzinger, Anna Reinhartz (v.l.).

von Sandra Bernhofer

Wir haben die Szene sicher nicht erfunden", sagt Gang-Mitbegründerin Magdalena Jo Umkehrer. Denn in Salzburg gab es bereits vor den Spicy Cycling Girls Gruppen für BMX-Fahrer,

Mountainbiker, Fahrradboten oder Rennradfahrer. Diese seien aber - so wie der Radsport an sich - in erster Linie männlich dominiert. "Da geht es viel um Konkurrenzdenken, darum, wer der Schnellste ist, die meisten Höhenmeter schafft", schildert Sophie Rutzinger. "Viele Frauen finden da keinen Zugang." Die Spicy Cycling Girls wollen deshalb seit mehr als drei Jahren FLINTA\* einen Raum für Empowerment am Rad geben, also Frauen, Lesben, intergeschlechtlichen, nichtbinären, trans und agender Personen. Bei

den Ausfahrten der Spicy Cycling Girls steht der Spaßfaktor im Mittelpunkt. "Wir schauen aufeinander, lassen die Langsameren im Windschatten fahren oder sie auch einmal das Tempo vorgeben." Eine besondere Bedeutung hat für die Spicy Cycling Girls die Hellbrunner Allee, denn dorthin führte Rutzinger, Umkehrer und Anna Reinhartz, die Dritte im Bunde, sowie zwei weitere Freundinnen ihre erste gemeinsame Ausfahrt, bevor sie zur Frauenfahrradgang wurden.

Frauen auf dem Fahrrad? Im späten 19. Jahrhundert galt das als dreiste Provokation gegen die etablierte Gesellschaftsordnung. Wie männlich dominiert die Fahrradszene nach wie vor ist, zeigt sich darin,

dass Radhosen, -shirts und Sattel, die auf die männliche Anatomie zugeschnitten sind, als unisex ausgeschildert sind, dass man in großen Fahrradgeschäften als Frau häufig nicht ernst genommen wird, wenn man nach einem Fahrradschlauch fragt. "Und es zeigt sich auch darin, dass bei der Tour de France nach wie vor keine Frauen starten dürfen, auch wenn es inzwischen mit der Tour de France Femmes einen gesonderten Bewerb gibt", sagt Reinhartz. Gang-Kollegin Umkehrer hat sich 2021 als erste Frau zur Salzkammergut Trophy

angemeldet, Österreichs härtestem Gravel-Marathon, auch wenn sie in dieser Disziplin kaum ein Jahr Erfahrung hatte. "Wenn es keine Frauen gibt, die sichtbar sind, wissen andere Frauen nicht, was möglich ist", ist sie überzeugt. "Deshalb braucht es den Mut und auch den Leichtsinn voranzugehen."

Wie die drei selbst zum Radfahren gekommen sind? "Das lernt man einfach, wie Skifahren", sagen sie. Und in einer Stadt wie Salzburg, da sind sie sich einig, sei das Fahrrad ganz einfach die naheliegendste Art der Fortbewegung: Sieben Minuten brauche sie so in die Arbeit, mit dem Bus würde es dreimal so lang dauern, erzählt Rutzinger. Und Gang-Kollegin Umkehrer erinnert sich mit Schaudern an ihre 45-minütigen Busfahrten in die Schule, bei denen an Regentagen alles dampfte. Radfahren ist für die drei Freiheit, Empowerment, der Sport ihrer Wahl - und ein Lebensgefühl: Für jede erdenkliche Lage haben sie ein passendes Gefährt zuhause stehen. Vom praktischen Vintage-Cityrad bis zum Mountainbike.

#### Auf einem guten Weg

Die Salzburger Fahrradszene machte gerade Anfang der Neunzigerjahre von sich reden: Mit großen Rad-Demos setzten damals Aktivist:innen die Politik unter Druck, mehr Geld in die Radinfrastruktur zu pumpen. Seit damals ist das Wegenetz um gut 50 Prozent gewachsen, Stege wurden mit Rampen ausgestattet, Reparatur-Stationen und Radboxen fürs sichere Abstellen der Drahtesel installiert. Mit Flotte Lotte, Emma und Co. stellen die Bewohnerservicestellen der Stadt den Salzburgerinnen und Salzburgern kostenlos sieben E-Lastenräder zur Verfügung, dazu kommen

> weitere sieben ohne Motor. Heute gilt Salzburg als eine der fahrradfreundlichsten Städte Österreichs. Das Radwegenetz spannt sich in mehr als 190 Kilometern über die Stadt, ein Fünftel ihrer täglichen Wege legen die Salz-

burgerinnen und

Salzburger mit dem Fahrrad zurück. Gerade entlang der Salzach können sich Radler:innen genussvoll den Fahrtwind um die Nase wehen lassen: An den Spitzentagen im Juni radeln bei den Unterführungen der Staatsbrücke mehr als 16.000 Menschen vorbei, am Kurpark-Radweg sind es über 14.000, zeigt der Radreport der Stadt Salzburg aus dem Vorjahr. Die Stadt verfolgt weiterhin hehre Ziele: Laut Smart City Masterplan soll der Fahrradverkehr bis 2025 einen Anteil von 24 Prozent am Gesamtverkehr ausmachen. Das heißt täglich 20.000 Autofahrten weniger. Außerdem wird im Rahmen des Projekts Flussdialog geprüft, wie die Salzachufer für Fahrradunterführungen genutzt und damit Gefahrenstellen an der Staatsbrücke und am Müllner Steg entschärft werden können.

Auch wenn die Infrastruktur in der Stadt vergleichsweise gut ausgebaut ist, gehört es für viele Radfahrer:innen dazu, sich in Facebook-Gruppen wie "Radweg Verbesserungen

> **,,** Radfahren ist Freiheit und Lebensgefühl.

Salzburg" über die Gefahren auszutauschen, denen sie tagtäglich ausgesetzt sind: Radwege die urplötzlich enden, nicht geräumte Wege im Winter, Autofahrer:innen, die drängeln oder waghalsig überholen. In Salzburg arbeite man gegeneinander, so der Eindruck von Spicy Cycling Girl Anna Reinhartz: "Es geht immer darum, wer der Stärkere ist. Und natürlich ist das Auto stärker. Ich glaube, vielen Autofahrer:innen fehlt einfach auch das Bewusstsein dafür, wie ungeschützt man auf dem Rad ist." Die unangenehmste Begegnung für sie bisher: ein Bauer, der sie mit Erde beworfen hat, als sie neben einer Freundin auf dem Rad unterwegs war.

#### Für mehr Miteinander auf der Straße

Dabei dürfen Radfahrer:innen mit der 33. Novelle der Straßenverkehrsordnung, die seit



Spaß und Miteinander stehen im Vordergrund.

vergangenem Oktober in Kraft ist, durchaus zu zweit nebeneinander fahren - wenn sie die anderen Verkehrsteilnehmer:innen dadurch nicht behindern. Weitere Verbesserungen für Radler:innen: Radfahren gegen die Einbahn, definierte Überholabstände, verkürzte Ampelwartezeiten. Bis sich diese Neuerungen durchgesetzt haben und gefahrloseres Radfahren möglich ist, dürfte es allerdings noch dauern, vermuten die drei: "Wenn es eine Novelle gibt, die Polizei aber nicht darauf geschult ist, zu prüfen, ob die neuen Regelungen auch eingehalten werden, wird sich nichts ändern." Andere Länder seien da weiter: "Ich hab mich beim Radfahren noch nie so sicher gefühlt wie in Spanien", schildert etwa Reinhartz. "Dort gibt es saftige Strafen, wenn Autofahrer:innen Radfahrer:innen gefährden."

Was sich die Spicy Cycling Girls wünschen? Mehr Miteinander. "Deswegen dürfen bei unseren Ausfahrten auch Autofahrende mit ihrem Rad mitfahren", meinen sie schmunzelnd. Was die Gang in nächster Zeit geplant hat? "Einmal im Monat findet abends unser Lunar Ride statt, bei dem alle Arten von Rädern willkommen sind. Demnächst wird es einen etwas anspruchsvolleren Sporty Ride geben und den PP-Ride, bei dem wir die besten kostenlosen öffentlichen Toiletten abfahren - das 

Lastenräder mit und ohne Motor kostenlos über die Bewohnerservicestellen der Stadt Salzburg ausborgen

www.Radverteiler.at

Aktuelle Infos zu Ausfahrten und Informationen auf Instagram: @spicyclingirls

## TRAUEN, VERTRAUEN, ZUTRAUEN Ein Gespräch mit Gerhard Hladik über Holzfahrräder, die Freude am Problem-

lösen und den richtigen Umgang mit Fehlern

von Magdalena Lublasser-Fazal

edächtig nimmt Gerhard Hladik eine hölzerne Kaffeemühle vom Küchenregal, füllt ganze Bohnen ein und beginnt zu mahlen. Die Mokkakanne wartet geduldig und darf, so wie ich, seinen Erzählungen lauschen. Unmittelbar stellt sich ein Gefühl von Gemütlichkeit, Ruhe und Achtsamkeit ein, so unmittelbar, wie ich es in unserer Höher-schneller-weiter-Welt selten erlebe. Eigentlich bin ich ja wegen Holzfahrrädern hier, aber ich spüre, dass es bei Gerhard Hladik dabei nicht nur um ein ungewöhnliches Fortbewegungsmittel geht. Vielmehr sind das Holzfahrrad und die spannende Geschichte dahinter ein Sinnbild dafür, wie er und seine Familie das Leben leben.

"Begonnen hat das damals eigentlich, als wir in Wien studiert haben und mit unserem ersten Kind nach Salzburg gefahren sind." So weit, so gewöhnlich. "Wir hatten ja nie ein Auto, in Wien nicht und auch später nicht, also haben wir es einfach mit dem Rad probiert", erzählt Gerhard Hladik mit einer Selbstver-

ständlichkeit, die mich fast überhören lässt, was er da gerade gesagt hat. Bis heute, viele Jahre nach Studienabschluss und insgesamt vier Kinder später, hat es die Familie geschafft, fast alle Wege mit dem Fahrrad und öffentlichen Verkehrsmitteln zu bestreiten. In meinem Kopf rattert es. Kindergarten? Schule? Besuche? "Ja, da plant man halt gut. Wir sind auch mit dem Rad auf Urlaub gefahren." Wie, kein Auto? Mit vier Kindern? Das braucht wohl viel Ruhe, Gelassenheit und Vertrauen. Alle Wege zuhause, viele Urlaube, alles per Rad, Zug und Bus: nach Italien, nach Kroatien, nach Deutschland. "Wir waren durch die Räder immer langsamer unterwegs, da wirst du automatisch nachhaltiger." Am Wegesrand warten unerwartete Hindernisse und viel Unplanbares ebenso wie wertvolle Begegnungen: "Oft haben wir gefragt, ob wir das Zelt da auf der Wiese aufstellen dürfen. und im nächsten Moment wurden wir zum Abendessen eingeladen. Das haben wir nicht nur einmal erlebt." Für die Eltern war es immer wichtig, ihre Kinder niemals dogma-

tisch zu erziehen: "Wir sind auch manchmal extra mit einem geborgten Auto auf Urlaub gefahren, damit sie das auch kennenlernen", betont der Familienvater. Dennoch oder gerade deshalb sind alle Kinder bis heute von der autofreien Mobilität begeistert.

"Wenn du spürst, wo du aus eigener Kraft hinkommst, dann stärkt das schon das Selbstvertrauen", überlegt Gerhard Hladik. Dieses Vertrauen in die eigene Kraft durfte er selbst früh erfahren. Seine Eltern haben ihm, obwohl die Mittel begrenzt waren, alles ermöglicht, um seine Leidenschaft zu unterstützen: In seiner Schulzeit hat Gerhard Hladik begeistert Möbel entworfen und selbst gebaut – für die eigene Familie, aber auch für Freund:innen und Bekannte. Nach der Informatik-HTL und dem Architekturstudium ist die Liebe zum Tüfteln und Bauen geblieben. Die Idee zum Holzfahrrad wurde, wie so vieles, aus einer kniffligen Problemstellung heraus geboren: "Meine Frau Nina war auf der Suche nach einem neuen Fahrrad und hat einfach nicht



Gerhard Hladik entwickelt das Holzfahrrad laufend weiter und hat es perfektioniert.

APROPOS | Nr. 237 | Juni 2023



das passende gefunden. Da meinte sie: Kannst du nicht einfach eines aus Holz bauen, damit der Rahmen genau zu mir passt? Und ich hab mir gedacht: Ja, warum eigentlich nicht?"

Mit einer großen Hingabe für die Herausforderung, die Verbesserung im Prozess und das gelungene Scheitern ist schließlich das erste Holzfahrrad entstanden. Angst vor Fehlern kennt er nicht, das hätten ihm seine Eltern einfach anders beigebracht: nämlich Fehler sind nur menschlich. "Erst wenn ich zum ersten Mal auf das Fahrrad steige, merke ich, ob alles klappt. Manche Dinge kannst du in der Planung einfach noch nicht sehen. Dann sag ich mir: Okay, so geht's nicht. Was mache ich jetzt draus? Meist hab ich zu kompliziert

Miele. Immer Besser.



gedacht und mache die Dinge noch einfacher." Mit dieser Einstellung hat Gerhard Hladik das Holzfahrrad vom ersten Prototyp von vor zehn Jahren bis heute weiterentwickelt und perfektioniert. Der maßgefertigte Rahmen, die Kotflügel und die Handgriffe - alles besteht aus Holz. Die Metallkomponenten werden extra angefertigt. Heute gibt es zwei Modelle - eines für Damen, eines für Herren. Nach unzähligen Stunden des Tüftelns, nach so mancher Fehleinschätzung, nach vielen Erkenntnissen wagt Gerhard Hladik bald den nächsten Schritt: Seine Holzräder werden auf den Prüfstand gestellt. Die ersten Käufer warten bereits auf die stylischen Räder.



NAME Magdalena Lublasser-Fazal IST laut Visitenkarte Psychologin und Psychotherapeutin REDET so gern mit Menschen über das Leben FÄHRT viel zu selten mit dem Rad

#### Salzburger **PLANWERKSTATT**

mywoodenbike.com



Entdecken, Erleben, Genießen, Wir präsentieren Ihnen die gesamte Produktpalette von Miele und bieten perfekte Betreuung: Von der Beratung bis zum Verkauf, von der

5071 Wals, Mielestraße 10 Mo-Fr 9.00 - 18.00 Uhr Sa 9.00 - 13.00 Uhr

## Miteinander

## **ZUSAMMEN DURCH DEN DOKUMENTE-DSCHUNGEL**

"Va an Va bedeutet Hand in Hand. Das klingt einfach – und ist es auch", sagt Vesna Kilom. Gemeinsam mit Alina Kugler ist sie für ein neues Projekt der Caritas Salzburg zuständig, das Rom:nja für den Arbeitsmarkt fit macht. Gefördert wird Va an Va von Arbeitsministerium und Land Salzburg. Dass der Bedarf groß ist, zeigt der Zulauf in den ersten Monaten. Doch der Reihe nach.

von Michaela Hessenberger

esna Kilom lebt seit 1971 in Österreich und weiß, wie schwierig sich flüssig zu verständigen und mit drei Mentalitäten aufzuwachsen. Kiloms Muttersprache ist Romanes – so nennen als Gastarbeiter Geld verdienen mussten, ging die Familie nach Serbien. Dort lernte das Mädchen seine zweite Sprache, bevor es Kugler und Kilom sind außerdem für Rom:nja der Weg nach Österreich führte. "Hier bin ich aufgewachsen, hier habe ich Deutsch gelernt, hier sind meine Freunde - und hier bin ich bis heute geblieben", sagt sie.

Wer in Österreich einen neuen Job antritt, hat mit Formularen zu kämpfen, die selbst für Muttersprachler:innen herausfordernd sein können. Die Amtssprache ist oft eine Wissenschaft für sich, die Formulierungen haben mit der Alltagssprache nichts zu tun und was genau gefordert ist, bleibt oft unklar. "Die Roma-Community bekommt bei uns Unterstützung bei diesen Formularen oder beim Erstellen von Bewerbungen", berichtet Kilom. Seit sie ein Kind ist, hat sie geholfen, wenn Sprachbarrieren das Verständnis behindert haben. Heute ist das zu ihrem Beruf geworden.

"Wer sich auskennen und die richtigen Wege gehen möchte, braucht leicht zu verstehende Informationen. Als EU-Bürger:innen haben Rom:nja Rechte und Pflichten. Darüber sprechen wir mit ihnen", so Alina Kugler. Mit Kilom erkläre sie, was es in Österreich bedeutet, wenn über Vollzeit oder Teilzeit geredet wird. Was es in Sachen Versicherung

bei geringfügig Beschäftigten braucht oder wie der Weg zur Arbeiterkammer ist, wenn es ist, drei Sprachen zu lernen, Arbeitgeber:innen die versprochene Anmeldung bei Jobantritt nicht erledigt haben. "Wer in einer Fabrik oder in der Produktion arbeitet, hat wenig mit Schrift und Doku-Rom:nja ihre Sprache selbst. Weil ihre Eltern menten zu tun und kann unsere Beratung oder Magistrat gehen die beiden Frauen gut brauchen", weiß das Va-an-Va-Team. auf Wunsch mit ihren Klienten und Klien-

verfassen oder sich auf Vorstellungsgespräche vorzubereiten. Wer in das kleine Beratungsbüro nahe dem Hauptbahnhof in der Lastenstraße 1 kommt, bekommt jede Menge Informationen zu Weiterbildungsmöglichkeiten. Briefe von AMS, Finanzamt tinnen ebenso durch wie Dokumente, die ausgefüllt werden wollen. Wer Fragen zu da, wenn es darum geht, Lebensläufe zu Arbeit, Wohnen oder Finanzen hat, ist bei

> Im Sinne des Projekts Hand in Hand: Alina Kugler von der Caritas (I.) und ihre Kollegin Vesna Kilom.





NAME Michaela Hessenberger ST freie Journalistin, Texterin, begeisterte Netzwerkerin und GLAUBT wenia und forscht lieber

FINDET es gut, in Bewegung zu

FREUT SICH über Kommunikation, die etwas anstößt

den Caritas-Mitarbeiterinnen gut aufgehoben. Neben Deutsch und Englisch spricht das Team Rumänisch, Romanes, Bosnisch, Kroatisch und Serbisch. Diverse Dialekte hat Kilom ebenfalls parat. Bald soll es Info-Material und Flyer in den offiziellen Sprachen geben - noch bringt Mundpropaganda Klientinnen und Klienten in die Lastenstraße.

Mittwochs sind Vesna Kilom und Alina Kugler zwischen 9 und 14 Uhr zur offenen Beratung im Büro, doch beide geben zu: "Eine Terminvereinbarung ist uns lieber." Die Gründe liegen in der individuellen Vorbereitung auf das Gespräch und im begrenzten Platzangebot - zum Warten gibt es keinen Raum und wenn mehrere Menschen auf einmal Infos wollen, müssen sie vor dem Haus warten. Welche Leute sich am häufigsten von Va an Va bestärken lassen? "Erwerbstätige jeder Altersklasse und leider immer mehr Pensionisten und Pensionistinnen, deren Geld nicht zum Leben ausreicht. Sie brauchen dann trotz ihres Alters einen Job und unsere Beratung", sagt Kugler. Daneben sind die beiden Frauen auch bei Veranstaltungen anzutreffen, bei denen sie über ihr Empowerment-Projekt für den Arbeitsmarkt sprechen.

Die Rubrik Schreibwerkstatt spiegelt die Erfahrungen, Gedanken und Anliegen unserer Verkäufer:innen und anderer Menschen in sozialen Grenzsituationen wider. Sie bietet Platz für Menschen und Themen, die sonst nur am Rande wahrgenommen werden.



Happy Birthday, lieber Ogi

Unser Verkäufer Ogi Georgiev ist am 28. April 60 Jahre alt geworden: Herzlichen Glückwunsch!

Ogi ist seit fast 20 Jahren bei Apropos. Viele Salzburger:innen kennen ihn noch aus der Zeit, als er vor dem Das Kino seine Zeitungen angeboten hat. Seit vielen Jahren verkauft er beim Spar im Nonntal. Ogi hat bei vielen Projekten von Apropos mitgemacht und war auch immer wieder in der Schreibwerkstatt mit feinsinnigen, tiefgründigen, poetischen und kritischen Texten und Cartoons vertreten. Wir freuen uns, dass er wieder auf den Beinen ist und nach einer krankheitsbedingten Pause wieder verkaufen kann. Lieber Ogi, wir wünschen dir alles Gute für dein neues Lebensjahr, Glück, Zuversicht und vor allem viel Gesundheit!

Dein Apropos-Team

Verkäufer und Schreibwerkstatt-Autor Kurt Mayer



KURT MAYER freut sich im Juni aufs Spazierengehen

## Ein Lebenszeichen

Mein linker Fuß war schon länger ganz schlecht durchblutet. Darum musste man die Gefäße erweitern und einen Stent setzen. Die Operation im Mai ist gut verlaufen. Ich musste danach drei Wochen absolute Ruhe geben wegen der Schwellung vom Fuß und damit der Stent nicht bricht, das hatte ich schon einmal. Anfang Juni ist dann für drei Wochen intensives Gehtraining angesagt. Da muss ich dann dreimal in der Woche gehen und mich langsam steigern. Ich hoffe, dass dann Ende Juni bei der Verlaufskontrolle alles qut geht und so bald auch das rechte Bein operiert werden kann. Das wäre meine Hoffnung und mein Wunsch für dieses Jahr. Ich bitte alle, dich mich kennen, mir die Daumen zu halten, dass es klappt.

Denn schon einmal wurde die OP verschoben, weil am Zwölffingerdarm ein Loch gefunden worden ist und vorher verschlossen werden musste. Ich muss generell sehr aufpassen beim Essen, da mein Darm in diesem Bereich porös ist und dadurch jederzeit wieder aufreißen kann. Trotzdem bin ich sehr zuversichtlich, dass ich bald wieder auf die Beine komme und fit genug bin, um langsam wieder mit dem Apropos-Verkauf zu beginnen. Ich danke allen, die mir während dieser langen Zeit die Daumen gehalten haben und immer wieder als Gesprächspartner für mich da



EDI BINDER ist meist zu Fuß unterwegs

Verkäufer und Schreibwerkstatt-Autor Edi Binder

### Westentaschen-Bernhardiner

Zwei- bis dreimal täglich gehe ich zu Fuß meine Runde, zum Verkaufsplatz, wo ich meine Zeitungen verkaufe, oder wenn ich was einkaufen muss. Mein Arzt meint ja, ich soll mehr zu Fuß gehen (und weniger rauchen), aber daran halte ich mich nicht so gut. Für längere Wege innerhalb von Salzburg benutze ich den Obus.

Früher, als ich noch in der Gastronomie gearbeitet habe und viel auf Saison war, benutzte ich immer den Zug. Bei einer Fahrt habe ich leider einmal meinen Hut liegen gelassen. Es war ein grauer Wanderhut mit vielen verschiedenen Anstecknadeln drauf, das hat mir sehr leidgetan. Und ein anderes Mal ist eine Frau mit einem winzig kleinen Hund auf dem Schoß neben mir gesessen. Ich hab mit dem Zeigefinger auf ihn gedeutet und gesagt: "Na, du Westentaschen-Bernhardiner"! So schnell konnte ich gar nicht schauen, da hat er mich schon in den Finger gebissen. <<

Verkäuferin und Schreibwerkstatt-Autorin Sonja Stockhammer



SONIA STOCKHAMMER freut sich auf Ausflüge im Juni

## Unterwegs

Ich bin gern im Wald unterwegs, weil es mir da gut geht.

Ich bin gern zu Fuß unterwegs, weil da mein Kopf frei wird.

Ich bin gern mit dem Roller unterwegs, weil ich mich da frei fühle.

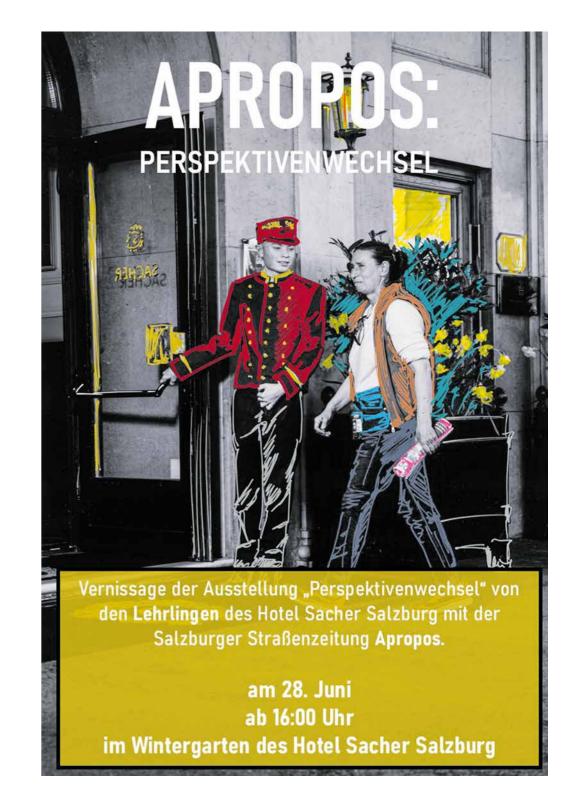
Ich bin gern in der Stadt unterwegs, weil ich da mit Leuten reden kann.

Ich bin gern mit Hunden unterwegs, weil ich an Tieren Freude habe.

Ich bin gern allein unterwegs, weil ich meine Ruhe brauche.

Ich bin gern am Wochenende unterwegs,

weil ich da ungestört meine Freizeit genießen kann. <<



Deine Stimme wird gehört!

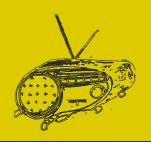


Der Radio-Podcast der Kin- Lasst uns die Stimmen von Kindern der- und Jugendanwalt- und Jugendlichen lauter machen! schaft Salzburg

Das kija-Radioteam um Mickey Jeder 4. Dienstag im Monat ab bereitet zu jeder Sendung ein 19:06 Uhr Gesprächsthema vor, über das diskutiert und berichtet wird. Jeden Mehr Infos unter: Monat neu und bunt gemischt mit https://www.kija-sbg.at/ vielen Themen zu Kinderrechten.

Wir wollen, dass Jugendliche mehr gesehen werden und gehört werden. Dazu gibt es auch immer wieder Interviews mit Expert:in-

#### Sendezeit:



#### **PROGRAMMTIPPS**

#### Radio Salsa Salzburg

SA 19. & 24.6. ab 21:00 Uhr Eine Mischung aus den aktuellen Salsa- und Merengue-Hits der internationalen Latin-Charts.

#### TURBO-RADIO

DO 15.6. ab 16:00 Uhr Immer ein offenes Ohr für Hörenswertes aus den Untiefen der Subkulturen hat die Turbojugend.

#### **Earl's Black Ear Plough**

2. 4. & 5. DO ab 21:00 Uhr Hier werden verstaubte Ohren ausgebürstet und eingetrocknete Hörgewohnheiten wundgepflügt.

#### Wurscht! (mit Anspruch) DO 1.6. ab 21:00 Uhr

Diskussionsformat zu nutzlosem Wissen, das nicht wurscht ist.

#### RespekTiere

MO 5. 6.. ab 18:00 Uhr jeden ersten Montag im Mona

Queer Voices FR 23.6. ab 20:00 Uhr Die HOSI Salzburg blickt unter die Oberfläche, hinter die Kulissen und über den Tellerrand.

#### News from the World of Medicine

SO 18.6. ab 13:30 Uhr Doctor Dara Koper presents the most important medical news.

### Sonntagsmelodie Aha!

Jeden SO ab 12:00 Uhr Evergreens und Raritäten aus einem großen Schellack und LP-Archiv präsentiert Edith Schiller.



PALZENBERGER ist viel auf Achse

Verkäuferin und Schreibwerkstatt-Autorin Laura Palzenberger

### Auf Achse

Ich fühle mich so richtig auf Achse, wenn ich am Meer bin, dort am Strand entlangspaziere, im Wasser plantsche und mit Leidenschaft Muscheln suche. Ich genieße Wind, Sonne, die Meeresbrise, aber bald auch den Schatten. Aber auch ein Theaterbesuch bringt mich "auf Achse", so genoss ich es sehr, mir das Bühnenstück zu dem bekannten Roman von Michael Ende "Die unendliche Geschichte" anzusehen, es war unterhaltsam und lustig. Gemeinsam mit meinen Freundinnen und Freunden genieße ich unsere Spieleabende, da wird gewürfelt, werden Uno und unzählige andere lustige Spiele gespielt: Wir genießen die gemeinsame Zeit und lachen beim Gewinnen und Verlieren immer sehr viel. Für mich ist es etwas Besonderes, Zeit mit meiner Familie zu verbringen. So etwa gehe ich mit meinem Neffen und seiner Familie sehr, sehr gern in den Zoo: Was man da alles sieht und erlebt! Wir lachen miteinander, füttern gemeinsam die Ziegen und die anderen Tiere. An so richtig schönen Tagen gehen wir oft ins Schwimmbad, schwimmen mit Genuss unsere Bahnen, liegen dann in der Sonne und schmökern in unseren Büchern. Manchmal schlafen wir dabei ein. Es ist immer ein Erlebnis, am Abend Pizza essen zu gehen, gemeinsam am Tisch zu lachen und zu essen und einander von unseren Erlebnissen zu erzählen. Auf Achse zu sein, das geht auch daheim, im Großen wie im

Verkäuferin und Schreibwerkstatt-Autorin Andrea Hoschek



ANDREA HOSCHEK sieht das Schöne in der

## Juwele auf allen Wegen

Man kann im Leben zu Fuß gehen, mit dem Zug fahren oder auch mit dem Rad. Es gibt heute schon so viele schöne Radwege. Als ich einfach einmal losfahren wollte, habe ich den Mur-Radweg gesucht. Ich bin über die Radstädter Tauern nach Tamsweg und von dort der Murtalbahn entlang in Richtung Murau gefahren. Eine Steirerin hat mit ihrem Freund schon ein paar Mal diese Tour gemacht und hat mir alles genau beschrieben. Den Schlafsack und einen Rucksack hatte ich dabei, übernachtet habe ich im Freien. Ich habe sehr schöne Plätze gefunden, ein alter Aber auch die Steingasse ist ein Juwel in Birnbaum, der schon ewig dort steht, war meine Raststätte. Meine Mutter hat mich zum Forellenessen eingeladen in der Steiermark zu ihrem Geburtstag. Ich vertraute auf meine Radkünste, aber das alte Stadtrad, ein grün meliertes, das ich in Lehen einmal geschenkt bekommen habe, hat diese Tortur nicht mitgemacht. Schon in Murau, wo es regnete und ich zwischen Baumstrünken im Wald zusammengepfercht lag, habe ich mich für die Rückkehr entschieden. Ich hätte noch 60 km vor mir gehabt. So bin ich zurück, verbrachte bei den Murinseln ein paar schöne Tage, schob das Rad hinauf auf die Hohen Tauern und wieder zurück, weil

man dort nicht weiterdurfte. Schade, es wäre eine schöne Abkürzung nach Salzburg gewesen über ein paar Waldwege. Ich habe dann noch wunderschöne Steine gefunden, Bergkristalle in Silber eingebettet. Mein Onkel hat früher schon Steine gesammelt, als der Weg ausgebaut wurde. Er ist Baumeister und ich kann viel von ihm lernen. Stein auf Stein. Er hat im Winter oft mit Schotter und Kies wunderbare Öfen, Regale und Stiegen gebaut.

Salzburg. Zum Beispiel Sebastian Gutmanns Paracelsusbuchhandlung. Dort finden immer wieder Vorträge, Lesungen und Vernissagen statt. Wieder mal ein Grund, um auf Achse zu sein. Oder der nette Tibet-Laden, da habe ich mir doch gerade so einen goldbestickten Rock gekauft, der im Angebot war. Der Inhaber hat eine Tibetanerin geheiratet und dieses Geschäft eröffnet. Ein Grund mehr, um andere Kulturen zu verehren, mir geht oft das Herz auf bei der schönen Mode und dem Schmuck, den ich dort finde. Viele Menschen laufen mir über den Weg, wenn ich unterwegs bin, und ich erfahre oft viel Neues. <<

## Solidaritäts-Abo – Die Themen der Straße

Apropos wird ausschließlich von unseren Straßenzeitungsverkäufer:innen verkauft – auf der Straße, vor den Einkaufszentren, überall, wo sie geduldet oder gern gesehen sind. Sollten Sie keine Möglichkeit haben, direkt auf der Straße Ihr Apropos zu erwerben, bieten wir Ihnen drei Abo-Varianten zur Auswahl:

- + Apropos-Freundeskreis: 12 Mal im Jahr die Zeitung per Post ins Haus und ein Stadtspaziergang für vier Personen mit Georg Aigner zum Förderpreis von 120 Euro pro Jahr
- + Förderabo: 12 Mal im Jahr die Zeitung per Post ins Haus zum Förderpreis von 80 Euro pro Jahr
- + Das E-Abo: 12 Mal die PDF-Ausgabe per E-Mail zum Preis von 50 Euro pro Jahr Alle Abos sind jederzeit kündbar.

Soziale Projekte brauchen das Engagement der Gesellschaft und sozial verantwortungsbewusster Privatpersonen.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!



Kontakt: michael.grubmueller@apropos.or.at oder 0662/870795-21

20 [SCHREIBWERKSTATT]

Schreibwerkstatt-Autorin Hanna S.



kalten Tagen über das Nachhausekommen

## Menschliche Wärme

Es ist bald so weit ... in ein paar Tagen: Eine Ganz oben beobachteten wir den Sonnenauftolle Reise steht mir bevor, und das für zwei Wochen. Ich fliege mit meinem besten Freund nach Ägypten. Ich war bereits einmal in diesem Land, vor vielen Jahren. Ich erin- Ab der Mitte des Berges hatte ich nichts nere mich noch ganz genau.

Damals arbeitete ich beim Magistrat in der Pflege. Eine Kollegin von mir, mit der ich mich sehr gut verstand, fragte mich eines Tages, ob ich mit ihr nach Ägypten fliegen möchte. Ich war erstaunt, als sie mir erklärte, dass der Flug und das Hotel gratis wären. Ihre Großmutter hatte nämlich diesen Urlaub gemeinsam mit einer Freundin gebucht überlebt. Ich aß und tanzte mit ihnen. und aufgrund eines notwendigen Krankenhausaufenthaltes war sie nicht in der Lage, diese Reise anzutreten. Klar sagte ich zu.

Wir flogen nach Hurghada und mit einem Bustransfer nach Sharm el Sheikh. Als wir aus dem Bus stiegen, staunte ich nicht schlecht. Das war kein Hotel, sondern ein Palast. Beim Sektempfang in der großen Halle konnte ich mich kaum sattsehen an dem ganzen Prunk, der mich umgab.

Als wir zu unserem Zimmer durch die Anlage geleitet wurden, war ich komplett sprachlos. Wunderschön war es dort. Ich kam mir so was von reich vor. Aber man gewöhnt sich an alles. Wir erlebten eine wundervolle Woche voller Abenteuer.

Einmal fuhren wir mitten in der Nacht zum Berg Sinai und ritten mit den Kamelen unter dem Sternenhimmel bis zu den Stufen dieses Berges, welche wir dann selbst erklimmen mussten.

gang. Einmalig schön war das. Als wir dann morgens wieder abstiegen, standen da neben dem Weg eine Menge Beduinen, die bettelten. mehr, das ich noch geben hätte können. Und ganz unten standen die kleinen Kinder. Das tat mir sehr leid, denn die kamen zu kurz.

Ein anderes Mal fuhren wir in die Wüste zu den Beduinen. Wir lernten viel über diese Menschen, da uns der Reiseführer einiges erzählte. Ein interessantes Volk voll Wissen, wie man am besten in der Natur Danach ritt ich noch mit dem Kamel und am Abend konnte ich mich kaum sattsehen an dem wunderschönen Sonnenuntergang.

Ich erinnere mich gern an diese Reise und nun werde ich sie wieder antreten. Andere Unterbringung, neue Abenteuer. Ich habe mir schon einiges vorgenommen. Eine Reise in die Wüste mit dem Quad, danach mit dem Kamel zu den Beduinen.

Das Tal der Könige und die Pyramiden werde ich weglassen. Zu teuer, zu anstrengend und zu weit weg. Aber vielleicht mit den Delfinen schwimmen oder mit den Wasserschildkröten tauchen und schnorcheln? Ich bin schon sehr gespannt, was ich dort alles erleben darf ... <<

Verkäuferin und Schreibwerkstatt-Autorin Evelyne Aigner



**EVELYNE AIGNER** freut sich im Juni auf die Salzachgalerien

Zu reisen ist das Schönste

[SCHREIBWERKSTATT] 21

Schon als Kind war ich mit meinem Pflegevater länger mit dem Auto unterwegs. Wir sind in die Schweiz gefahren zu meinen Schwestern, da war ich sechs Jahre alt. Das erste Mal allein durfte ich dann mit zwölf Jahren mit dem Zug nach Feldkirch in Vorarlberg fahren, wo mich meine Schwester und ihr Mann abholten. Am nächsten Tag ging es dann nach Zürich zum Flughafen und ich durfte das erste Mal in einem Flugzeug fliegen. Die Reise ging nach Rom, wo meine andere Schwester mit ihrer Familie lebte. Es war total cool und ich hatte große Freude, dass ich das allein machen durfte. Später bin ich einmal mit einer Bekannten nach Antalya in die Türkei geflogen, wir blieben eine Woche dort, es war herrlich.

Auch mit dem Zug bin ich öfters unterwegs: Einmal ging es zur Megaphon-Uni nach Graz, da waren auch viele von anderen Straßenzeitungen dabei und nebenbei ging ich in Graz sogar die Salzburger Straßenzeitung verkaufen. Einige kannten sie sogar! Voriges Jahr durfte ich sogar von Apropos aus zu einem Treffen der Stadtführer nach Basel fahren. Mit dem Zug ging das gut und ich konnte mir die schöne Gegend ansehen und auch die Seen. Ich reise gern, egal ob mit Auto, Zug, Flugzeug oder Moped. Ich sehe viel Neues und es macht mir immer Spaß, da ich viel fotografieren und danach immer über etwas Besonderes erzählen kann. <<



**GEORG AIGNER** freut sich im Juni auf ein Country-Fest

Verkäufer und Schreibwerkstatt-Autor Georg Aigner

## Unterwegs mit dem Bike

Mit dem Moped bin ich schon weit herumgekommen, in den Pinzgau zum Beispiel und jeden Monat im Sommer in den Pongau, nach Schwarzach, St. Johann, Bischofshofen und Werfen, um dort die Salzburger Straßenzeitung Apropos zu verkaufen. Weiters war ich in Golling, Kuchl und Hallein. Ich kam aber auch in die andere Richtung nach Neumarkt und Seekirchen. Gern fahre ich im Sommer auch Bergstraßen wie zum Beispiel nach Daxlueg. Auch auf den Dürrnberg in Hallein und Richtung St. Koloman ging die Reise mit dem Bike. In der Stadt Salzburg bin ich sogar im Winter mit meinem Zweirad unterwegs auf der Straße, aber nur, wenn kein Schnee liegt. Ich finde es sehr vorteilhaft, mit dem Moped zu fahren, besonders, wenn ich Termine habe.

Mit dem Bus dauert es viel länger, da er so viele Haltestellen hat und außerdem immer viel Verkehr in der Stadt ist. Warum ich noch gern Moped fahre, ist, weil ich, wenn ich unterwegs bin, viel nachdenke und dabei auf großartige Ideen komme. Moped und Motorrad fahren wollte ich immer schon, Autos sind nicht so mein Ding, außer bei Autorennen, da schaue ich gern zu. <<

> Die Schreibwerkstatt bietet Platz für Menschen und Themen, die sonst nur am Rande wahrgenommen werden.

NAME Gerhard Entfellner IST engagiert, Armut zu lindern ARBEITET mit Worten und Bildern LIEBT seine indischen Freunde STEHT zu sich auch bei



**Autor Paul Lahninger trifft Gerhard Entfellner** 

## **HILFSBEREIT SEIN? – NO NA! WAS SONST?**

Täglich mehrmals bekomme ich per **T** Whatsapp Nachrichten und Mails von Familien in Indien, denen ich helfen konnte. Schon als Kind hatte ich von meinem Vater gelernt, für die da zu sein, die weniger Glück im Leben haben. Für meinen Vater war es selbstverständlich, für alte als Verkäufer anzufangen. Nachbarn Holz zu hacken oder ihnen bei der Feldarbeit zu helfen. Er nahm mich mit zu den armseligen Bauernhöfen, die damals, in

den 60er-Jahren, noch bewirtschaftet wurden. Dort habe ich auch gelernt, dass geschrubbte Böden oder sauberes Geschirr Luxus sein können. Wer all seine Kräfte braucht, um über die Runden zu kommen, dem ist so mancher Dreck egal. Dies zu erleben war eine gute Vorbereitung auf Indien, doch Indien war damals noch unvorstellbar weit weg.

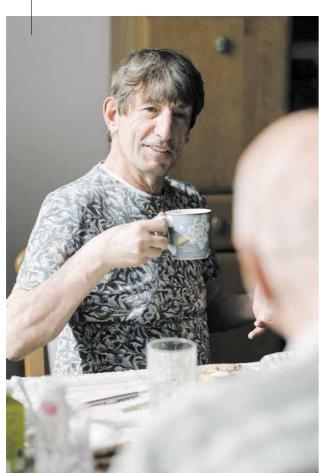
von Paul Lahninger

Als ich dann eine Schule in der Stadt Salzburg besuchte, sah ich zum ersten Mal Menschen, die nichts besitzen als das, was sie am Körper tragen, Männer, die jahrelang in der Psychiatrie eingesperrt worden waren und die dann, ohne jede Unterstützung, auf die Straße gesetzt wurden. Manche wuschen sich im Winter in den Brunnen der Stadt. Die Stadtregierung versuchte, sie zu vertreiben, Höhlen am Mönchsberg, in denen Obdachlose Unterschlupf fanden, wurden zugemauert. In meinem Internat hatten wir so viel Essen am Tisch,



dass es immer einen Kübel mit den Resten für die Schweine gab, und vor unseren Fenstern saßen frierende Menschen, die um ein Stück Brot bettelten. Als dann die Salzburger Straßenzeitung gegründet wurde, hab ich mich mit einem Pack Zeitungen auf die Straße gestellt, um Obdachlose zu ermutigen, auch

Manche würden sagen, ich wäre arm dran. Meine rechte Seite wurde bei der Geburt durch



War Gastaeber in seiner Wohnung und zeigte selbstgestaltete Bilder: Gerhard Entfellner.

einen Kristellerhandgriff verletzt, so war ich jahrelang gelähmt und meine Wirbelsäule musste mit einem Stück Stahl verstärkt werden, doch irgendwie scheint es, das gehört zu meinem besonderen Lebensweg. Ich habe gelernt, mit meinen körperlichen Grenzen zurechtzukommen. Ich konnte eine Lehre als Spediteur und Bürokaufmann abschließen und kam ins südliche Burgenland, nach Rechnitz. Dort gibt es "Leichen im Keller", Massengräber ermordeter ungarischer Juden.

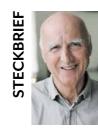
> geleugnet. Ich bin dieser Geschichte nachgegangen und wurde von vielen Seiten angefeindet. Diese Anfeindungen haben mich erst recht dazu gebracht, in Archiven zu recherchieren. Eine aus der Luft gegriffene Klage brachte mich kurz ins Gefängnis, in den "Gemeindekotter" von Rechnitz. Natürlich wurde ich freigesprochen. Dennoch fühlte ich mich in Rechnitz nicht mehr sicher. Ich ließ mein Haus zurück, meinen Garten, meine Bienenstöcke. Und ich musste etwas tun, um meine Seelenkräfte zu stärken. So entschied ich mich, meditieren zu lernen, und ging für ein Jahr nach Goa in Indien. Dort packte mich die Not der Kinder und es blieb nicht bei einem Jahr.

> Dies wird immer noch vertuscht oder

Rund um Goa leben Vorfahren der Roma in armseligen Dörfern. Die Kinder müssen arbeiten, damit die Familien überleben können. Es tat mir weh, die dürren Gestalten zu sehen, die sich für einen Hungerlohn abplagen mussten. So habe ich jeden Tag ein paar Kinder eingeladen, mit mir in einem Wirtshaus zu essen. Die Mutter eines fröhlichen Buben lud dann mich zum Essen in ihre Unterkunft ein. Da kam ich auf die Idee, die 100 Rupien, die mich ein Abendessen in einer Gaststätte kostete, der Familie zu geben und mit ihnen zu essen. Für 100 Rupien (ca. 1 Euro) konnte sich die



DIE MELODIE DES LEBENS Poesie gegen die Gleichgültigkeit 49 Gedichte und Bilder Paul Lahninger 2022, Innsalz Verlag 22 Euro



NAME Paul Lahninger IST unterwegs, im Leben zu lernen LIEBT es, Menschen zu berühren ARBEITET als Coach und Autor BIETET auch "Micro-Seminare" auf Youtube an

FOTOS

Familie einen Tag lang ernähren. Drei Monate lang war ich jeden Abend ihr Gast, ich lernte ihre Sprache, das Gormati. Freunde in Österreich waren bereit, Patenschaften für Kinder zu übernehmen, um ihnen den Schulbesuch zu ermöglichen. Und wir gruben einen Brunnen im Dorf, um die kargen Böden zu bewässern. Bald konnten die Dorfbewohner Gemüse am Markt verkaufen. Auch in umliegenden Dörfern wurde ich mit meinen neuen Freunden aktiv. Wir verlegten Wasserleitungen und

bauten bessere Häuser. Das Projekt wurde als "Gerhard Charity Trust" mit 25 Angestellten organisiert. Und immer wieder tauchte unerwartet etwas Hilfreiches auf.

Ich hatte einen Container mit Hilfsgütern aus Österreich organisiert. Der indische Zollbeamte war es gewohnt, für jede Freigabe ein beachtliches "Trinkgeld" zu nehmen. Da ich nicht bereit war, über die vorgeschriebenen Zollgebühren hinaus Bestechungsgeld zu zahlen, verweigerte der Beamte die Freigabe der Hilfsgüter. Ich nahm mir ein Hotel in Bangalore und überlegte, was zu tun ist. Bei einem Spaziergang sah ich ein Büro der Indian Times. Das ist es, dachte ich, ging hinein und erzählte meine Geschichte. Am nächsten Tag war ein Artikel über die festgehaltenen Hilfsgüter aus Österreich in der Zeitung zu lesen und noch am selben Abend war mein Container freigegeben.

#### "Möchtest du den Dalai Lama treffen?"

Täglich trainierte ich, zu meditieren. Da dachte ich mir, ich würde gern mit dem Dalai Lama reden, und so kaufte ich mir eine Zugkarte nach Dharamsala, quer durch Indien. Eigentlich wusste ich weder, ob der Dalai Lama zu diesem Zeitpunkt in Indien war,

noch, ob es überhaupt möglich wäre, bei ihm vorzusprechen, doch in meinen Meditationen stimmte ich mich auf die Begegnung ein. In Dharamsala traf ich zufällig einen indischen Minister. Ich erzählte von meinem Projekt, da sagte er: "Mein Freund, möchtest du mitkommen, den Dalai Lama zu treffen?" So ging mein Wunsch tatsächlich in Erfüllung. Seit 2001 wohne ich wieder in Salzburg, ich war Mitgründer der Wärmestube, ich begleite eine Flüchtlingsfamilie und engagiere mich

> Über die Massengräber in Rechnitz habe ich ein Buch geschrieben. Ich male Bilder mit Bezug zur Zusammenarbeit. Täglich schreibe ich an meine Freunde in Indien. Die Kinder, die ich in Goa zum Essen eingeladen hatte, sind jetzt erwachsen, einige von ihnen führen das Projekt weiter und stolz schicken sie mir Fotos ihrer eigenen Kinder. Die Dörfer der Gormati haben sich gut entwickelt. Mein Vater hatte große Freude mit meinem Einsatz in Indien. Als er davon hörte, wollte er mir gleich sein Fahrrad schicken, damit ich es dort jemandem schenken kann. Er zeigte mir, wie gut es tut, für andere da zu sein. Es macht mich glücklich, wenn ich helfen kann, auch wenn das für mich selbstverständlich ist."

für Herzens-Meditation. Ich habe eine Aus-

bildung zum Sozialarbeiter abgeschlossen, mit

der Uni Salzburg zusammengearbeitet und

2004 ein Forschungszentrum mitbegründet.

Meine Unterlagen über Rechnitz habe ich der

Korruptionsstaatsanwaltschaft übergeben. Ich

wünsche mir, dass Verantwortliche endlich

den Mut haben, offiziell zu Österreichs Schuld

in der Nazizeit zu stehen, und diese betrau-

ern. Dann brauchen wir auch das antiquierte



Paul Lahninger genoss das ausgiebige Frühstück und hörte gut zu.



Diese Serie entsteht in Kooperation mit dem Literaturhaus Salzburg

Musiktage Hundsmarktmühle

#### Musik trifft Mühle

Das 10-Jahr-Jubiläum der Musiktage Hundsmarktmühle unter Leitung von Cornelia Herrmann bietet unter dem Motto "Tanz" drei Konzerte und einen Jugendworkshop. Zu hören gibt es klassische Kammermusik u.a. von Mozart, Dvořák, Ravel sowie ausgewählte literarische

Texte. Ebenfalls am Programm stehen eine Uraufführung des Salzburger Komponisten Christoph Ehrenfellner sowie Lieder von Schubert und Brahms gesungen von Studentinnen und Studenten der Universität Mozarteum Salzburg. 22. bis 25. Juni 2023.

www.musiktagehundsmarktmuehle.com

## **KULTURTIPPS**



Hotline: 0699 / 17071914 www.kunsthunger-sbg.at

SZENE Salzburg

#### Sommerszene 2023

Das Sommerszene-Festival macht die Stadt von 12.

bis 24. Juni wieder zur großen Bühne. 14 Produktionen laden ins Theater, in Museen, in den Schlosspark Hellbrunn, in das Steintheater oder in die historische Altstadt ein.

In WE CARE führen gold extra & Kollektiv KOLLINSKI sozial mit pechschwarzem Humor durch die Reste einer Party und erstellen ein Panoptikum der Gesellschaft. Hier wird gesprochen über die Arbeit, über die niemand spricht: Putzen, Pflege, rund um die Uhr und zu Randzeiten.

www.szene-salzburg.net

Marionettentheater

#### Echt tierisch!

Am 15. Juni feiert Karneval der Tiere - eine animalische Trilogie im Salzburger Marionettentheater Premiere. In der abwechslungsreichen, 70-minütigen Neuproduktion für Familien werden



drei musikalische Tiergeschichten erzählt: die vom kleinen Elefanten Babar, der in eine Stadt flieht und Gefallen am Leben der Menschen findet; die vom jungen Stier Ferdinand, der andere Vorlieben hat als seine kampflustigen Altersgenossen; und Saint-Saëns' berühmter Karneval der Tiere in einer poetischen Neuinterpretation.

www.marionetten.at



Stiftung Mozarteum Salzburg

#### Mozart meets Moderne

Unter dem Motto "Im Dialog" zelebriert die Stiftung Mozarteum vom 16. bis 18. Juni zeitgenössische Musik in Verbindung mit Mozart. Das Amatis Trio lässt Mozart mit Ravel und Messiaen in einen Austausch treten. Das Stadler Quartett mit Rolando Villazón als Moderator verbindet Mozart mit einer Uraufführung von Shane Woodborne. "Mozart trifft Saxophonquartett" heißt es bei Kebyart, hier kommen Mozart, Haas und Widmann zusammen. Christoph Sietzen, der Klangzauberer an seiner Multipercussion, wirbelt mit seiner Virtuosität Mozart u.a. mit Hubert von Goisern zusammen.

www.mozarteum.at



SEAD & ARGEkultur Salzburg

#### because the night Tanzfestival

Because the night ... belongs to lovers. Die Hymne der amerikanischen Punkrocklegende Patti Smith war titelgebend für die 2013 gestartete Kooperation von SEAD — Salzburg Experimental Academy of Dance und ARGEkultur. Der von Susan Quinn kuratierte Abend beleuchtet die Vielseitigkeit zeitgenössischer Choreografie und zeigt sowohl dynamische Tanzstücke, konzeptuelle Arbeiten, Performances als auch Tanztheater.

Zur diesjährigen zehnten Edition von because the night zeigt u. a. der Choreograf und visuelle Künstler Karl Friedrich Rummel aus Deutschland seine jüngste Kreation. 6. Juni 2023, 19:00 Uhr.

www.sead.at

#### Bücher aus dem Regal

von Christina Repolust



Ausgehend von einem aktuellen Roman suche ich im Bücherregal – meinem häuslichen und dem in öffentlichen Bibliotheken - nach Büchern, die einen thematischen Dialog mit ersterem haben. Ob dabe die Romane mich finden oder ich die Romane finde, sei einfach einmal dahingestellt.

#### Es ist gut, Wörter zu haben Weiterleben, -reden und schreiben nach einem Schlaganfall

Renate Welsh schreibt in ihrer Erzählung "Ich ohne Worte" von ihrem Schlaganfall, den Wochen und Monaten nach diesem Ereignis. "Als mich der Schlag traf, war ich nicht dabei": So knapp wie treffsicher skizziert sie den Vorfall, während sie die Zeiten danach detailliert schildert. Sie lernt, um Hilfe zu bitten und diese anzunehmen. Sie ist mit ihren Erinnerungen beschäftigt, sucht nach den richtigen Wörtern zu den jeweiligen Szenen, will nach Wortfetzen haschen, die schnell auf- und dann auch wieder untertauchen. "Eine der Nachwirkungen des Schlaganfalls war die Schwierigkeit, zwischen laut denken und sprechen zu unterscheiden."

Die Erzählung setzt sich mit Altern, Krankheit, Operationen, Familiendynamik und Erinnerungen auseinander, sie ist schonungslos wie liebevoll, stets der Wahrheit verpflichtet: Der Weg zurück in ein Leben, das selbstbestimmt und möglichst autonom gelebt werden kann, ist weder steil noch ohne Rückschritte zu haben gewesen. Doch da geht sie, die große Renate Welsh, zu einer ihrer Lesungen.

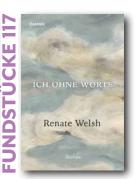
In seinem Roman "Hamster im hinteren Stromgebiet" erzählt der langjährige Burgschauspieler und Autor Joachim Meyerhoff von seinem im Dezember 2018 erlittenen Schlaganfall. Wie bei Renate Welsh rettet ihn die Sprache, das Ringen um Wörter und – völlig unpoetisch – das schnelle Auffinden, denn, 21 Euro wie heißt es doch: "Zeit ist Hirn". Meyerhoff beobachtet das Klinikleben, hört genau hin und gibt die Situationskomik "auf Station" wieder. Das Allgemeine Krankenhaus Wien ist der Ort der Handlung, der Betrachtung, des Kampfes, der Ängste, des Überlebens: Auch hier geht es um Sprache, um das Benennenkönnen der Gefühle und Situationen, auch in diesem Roman sind Selbstgespräche und das Annehmen von Hilfe zentral. Was, wenn

die eine nicht mehr schreiben und öffentlich lesen, der andere nicht mehr auf der Bühne stehen kann? Renate Welsh und Joachim Meyerhoff haben sich zurückgekämpft, und das Wort für Wort, ohne Pathos und in vielen Anläufen, mit viel Scheitern und viel Gelungenem. Die 1937 in Wien geborene Schriftstellerin Renate Welsh und der 1967 in Homburg/ Saarland geborene Schauspieler, Regisseur und Schriftsteller Joachim Meyerhoff haben in ihren vorherigen Büchern Einblicke in ihre Kindheit und Jugend gewährt, jetzt lassen sie ihr Publikum an ihrem Krankenbett Platz nehmen und ihre Genesung, ihre Heilung, miterleben. **•** 

Hamster im hinteren Stromgebiet. Joachim Meyerhoff. KiWi 2020, 14 Euro

Ich ohne Worte. Renate Welsh. Czernin 2023,





## **GEHÖRT & GELESEN**



gelesen von Judith Mederer

#### Neuanfang

Drei Frauen Mitte dreißig treffen im Nachkriegs-Wien 1945 aufeinander. Ihre Leben, ihre Vorstellungen, ihre Wünsche könnten unterschiedlicher nicht sein. Die schweigsame Vera mit Liebe zu Holz, die glamouröse Grete, die von New York träumt, und Mali, in der keine Liebe mehr übrig ist, außer für ihren Sohn. Jede will ihre Vergangenheit hinter sich lassen und wird doch immer wieder von

ihr eingeholt. Ein ausgewogenes Gespür fürs Nachfragen, wenn erforderlich, und Schweigen, wenn nötig, lässt die Freundschaft so einzigartig werden wie Libellen im Winter. Sie wissen vieles voneinander, vieles bleibt verborgen. Ein Balanceakt zwischen Erinnern und Vergessen. Bis ans Lebensende. Die Salzburger Autorin Gudrun Seidenauer spricht mit klaren Sätzen, färbt nicht schön, arbeitet mit Zeitsprüngen und Metaphern und lässt die Leserin berührt und auch hoffnungsfroh zurück. Ein Buch zum Nicht-mehr-Weglegen.

Libellen im Winter. Gudrun Seidenauer. Jung und Jung 2023. 24 Euro



gelesen von Ulrike Matzei

#### Hassobjekt Frau

An Frauen wird noch immer ein anderer Maßstab gelegt, vor allem in puncto Moral. Wenn sie durch ihren Beruf im Rampenlicht stehen, nimmt die Abwertung oft unwürdige Ausmaße an. Besonders der Boulevard ergötzt sich an frauenverachtenden Berichten. Ein Autorinnenkollektiv versucht in diesem Buch, das Bild öffentlich diskreditierter Frauen zurechtzurücken. Jenes von Monica Lewinsky etwa, über die sich nach ihrer Affäre mit Bill Clinton sexistische Häme ergoss. Ihr Name

geriet zum Herrenwitz, während die Würde Clintons kaum angekratzt ist. Er gilt als Elder Statesman und hoch dotierter Redner - obwohl er es war, der als Präsident unter Eid gelogen und seine Ehefrau betrogen hat. Oder Natascha Kampusch, deren Stärke und Reflektiertheit viele irritierte. Sie sähe nicht wie ein Opfer aus, hielt ihr die Presse vor und betrieb so eine zweite Viktimisierung. Kampusch steht exemplarisch für jene, denen es gelang, das Narrativ über ihre Person selbst zu bestimmen.

Geradegerückt. Vorverurteilt, skandalisiert, verleumdet: Wie Biografien prominenter Frauen verzerrt werden. Beate Hausbichler, Noura Maan (Hg.). Kremayr & Scheriau, Wien 2023. 24 Euro

APROPOS | Nr. 237 | Juni 2023

NAME Monika Pink T Die VielfaltsAgentin

APPT immer wieder mal ins Fettnäpfchen HOFFT, dass man ihr das nachsieht

VEISS, dass Humor verbindet

Vielfaltskolumne von Monika Pink

### **MEIN GOTT SEI DANK NIE GESCHRIEBENER ARTIKEL**

einen beruflichen Kontakt, nennen wir ihn einfach Tim. Ich traf Tim immer wieder mal bei Konferenzen, doch irgendwann verloren wir uns aus den Augen. Auf Facebook waren wir aber vernetzt, und eines Tages kam ein sehr persönliches Posting auf Tims Profil: Hallo, ich bin jetzt Tina. Endlich.

Und Tina erklärte, warum sie sich die letzten Jahre zurückgezogen hatte. Warum sie Angst hatte, dass die vielen, kleinen Schritte, die sie zu ihrem ICH führten, auf Ablehnung stoßen würden. Dass es für in eine komplett falsche Richtung sie nicht – wie in den Medien oft dargestellt - eine Lifestyle- oder Mode-Entscheidung war, ihren Körper ihrem tatsächlichen Geschlecht anzupassen. Sondern dass sie jahrelang mit ihrem "inneren Feuer und Eis" gekämpft hatte und ihr Geheimnis um jeden Preis verbergen wollte. Doch damit war jetzt auf ihr Coming-out reagieren wird. Schluss. Nun war sie Tina, endlich auch offiziell. Und sie ersuchte ihr Heute bin ich froh über Tinas Funk-Umfeld, ihre Kontaktdaten zu ändern und sie nur mehr mit ihrem richtigen Namen anzusprechen – als Frau.

Tina erhielt jede Menge positive lassen. Damit sie ihre Geschichten und bewundernde Rückmeldungen - so auch von mir. In ihrer Antwort schrieb sie mir von dem nervenaufreibenden Doppelleben, das sie geführt hatte, um ja nicht aufzufallen. Wie froh sie war, dass das nun vorbei war: "Nie mehr auf Raststätten umziehen, in dunklen Parkhäusern auf – und abschminken. dass Postsendungen nicht auffliegen, überlegen, wer was (nicht) weiß, jederzeit damit rechnen, dass irgendwo durch eine Kleinigkeit doch ich freue mich darauf! was auffliegt."

n meinem früheren Job hatte ich Diese Beschreibungen lösten bei mir, damals in PR und Marketing tätig, aufregende Assoziationen mit 007 und Agententhrillern aus. Wow, wie spannend! Das wäre doch einmal eine tolle journalistische Geschichte! So packend und greifbar! Und ich schrieb Tina, dass man das ja super medial aufbereiten könnte, so nach dem Motto "Was James Bond mit Transgender gemeinsam hat", und was sie davon hielte. Es folgte -

> Gott sei Dank, denn Tinas Geschichte mit meinen Bildern im Kopf wäre gegangen. Und alle Menschen, die sie gelesen hätten, hätte ich auf eine Reise in meine Gedankenwelt mitgenommen - aber nicht in Tinas Welt und die Realität jener Menschen, die tagein, tagaus vor diesen Entscheidungen stehen und sich die Frage stellen, wie wohl ihr Umfeld

> stille. Und nehme Möglichkeiten wahr, mich von Menschen wie Tina in ihre Lebenswelt mitnehmen und meine Bilder möglichst draußen zu selber erzählen und nicht Figuren in meinen Geschichten sind - oder wir zumindest gemeinsame Geschichten schreiben.

Eine gute Gelegenheit zum Eintauchen ins Geschlechter-Thema bietet der "Pride Month" Juni oder auch das Pride-Festival vom 27. August zuhause alles verstecken, aufpassen, bis 3. September, das von der HOSI Salzburg organisiert wird. Was da Vielfältiges am Programm steht, ist unter www.hosi.or.at zu erfahren -

**APROPOS** | Nr. 237 | Juni 2023



NAME Karoline Saletu IST mehr, als man sich denkt LEBT im Raum Salzburg WÜNSCHT SICH weniger Egoismus und mehr Respekt und Wertschätzung füreinander

Apropos ist ein tolles Projekt, das Menschen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, unterstützt und ihnen Gehör verschafft. Ich finde die Themen, die Apropos aufgreift, immer sehr spannend und schätze die Vielfalt der Beiträge. Ich kaufe Apropos aufgrund der Themenvielfalt, weil mich die unterschiedlichen Sichtweisen interessieren und weil ich damit die Verkäuferin/den Verkäufer unterstütze. Mir ist bewusst, dass sich jede:r schnell in einer schwierigen Situation befinden kann, wo man Unterstützung benötigt. Danke für eure Arbeit, die auf allen Ebenen sehr bereichernd ist, und ich freue mich auf viele weitere interessante Apropos-Ausgaben.

#### Laura Palzenberger:

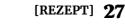
Etwas Warmes im Bauch zu haben, das bedeutet wohl für viele Essen nach den ersten Bissen. Vollkommen richtig, pflichtet auch Laura Palzenberger bei, doch sie holt weiter aus: "Für mich bedeutet es auch, dass man zusammentrifft." Hier kommen ihre italienischen Wurzeln ins Spiel, ihre ersten sieben Lebensjahre verbrachte sie in der malerischen Toskana. Gern erinnert sie sich an die Familientreffen von Jung und Alt am Esstisch man sitzt beisammen, spricht, isst. Eine Esskultur, die von ausgiebigem Genuss geprägt ist. Bis heute kocht sie äußerst gern italienisch.





#### **TORTELLINI**

Der Tortellino als Nachbildung des Bauchnabels der römischen Göttin der Liebe, der Venus? Wenn es der Legende nach geht, dann ja, wobei ebenso jener der Fürstin Lucrezia Borgia als Vorbild gelten könnte. Oder auch einfach ein pragmatischer Grund: Wurde die Pasta dementsprechend gefaltet, fiel ihre Füllung nicht in die Suppe.



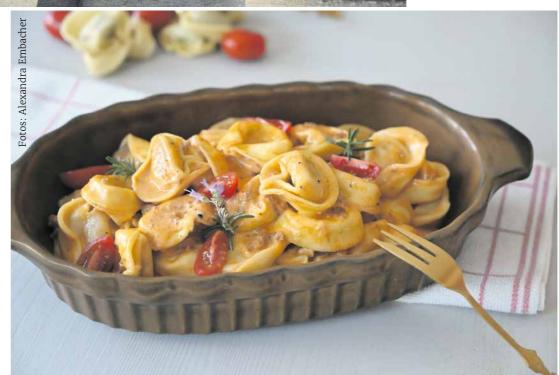
Apropos: Rezepte!

## TORTELLINI ALLA PANNA

zusammengestellt von Alexandra Embacher

Mamma mia che pasta! Cremiges Obers, aromatisch-kräftiger Parmesan, scharfer Pfeffer und feines Ragù alla bolognese verschmelzen zu einer Sauce, welche sich sanft um die gefüllte Pasta legt. Mehr braucht es für Laura Palzenbergers Variante der Tortellini alla Panna nicht, deren Rezept ursprünglich aus der ehemals familieneigenen Pizzeria im Salzburger Nonntal stammt. In der Familie ist die Zubereitung bis heute geblieben, vom Sohn sogar zum Lieblingsessen auserkoren. Palzenberger selbst mögen manche als "mobile" Straßenzeitungsverkäuferin ohne fixen Standort kennen, andere ihre Schreibwerkstatt-Artikel im Kopf haben. Und wieder andere werden sie, nachdem sie dieses Rezept nachgekocht haben, in Erinnerung behalten.





Für dieses Rezept sind Tortellini mit Rindfleischfüllung vorgesehen, nach Geschmack kann aber natürlich variiert werden. Geheimtipp: viel Parmesan!







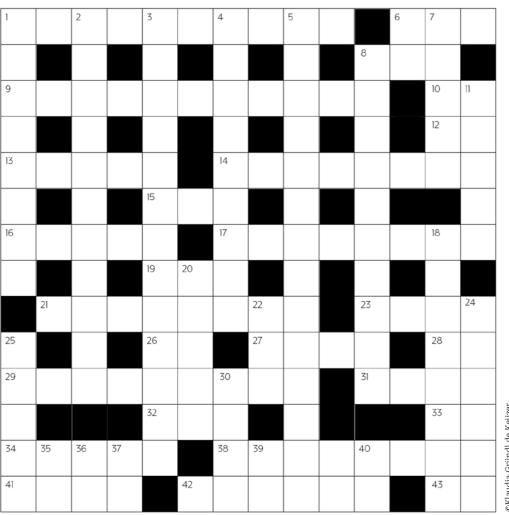


500 g Tortellini 150 ml Schlagobers 75 g Parmesan 125 g Fleischsauce (Ragù alla bolognese) etwas Pfeffer

#### **Zubereitung:**

- 1. Tortellini zwei Minuten im gut gesalzenen, wallenden Wasser kochen lassen.
- 2. In einer Pfanne Schlagobers, Parmesan, Fleischsauce – selbstgemacht oder gekauft – und Pfeffer mischen sowie
- 3. Tortellini dazugeben und durchziehen lassen. Buon appetito!

## **UM DIE ECKE GEDACHT**



- 1 Vitales Rennen? Bewerblich schriftlich anzufügen. Reicht vom Anfang bis zum
- 6 Empfiehlt sich für die deutschen Printmedien-Aufzeichnungen.
- 8 Wer?, fragt sich John. Organisiert sich kurz gesagt zum Wohle der globalen
- 9 Heiter gestimmte Vegetarier-Nahrung.
- 10 Leuchtet göttlich in Ägypten.
- 12 Handlungs-Aufforderung! Direkte Ansprache beim Römer.
- 13 Bestandteil von Zeitmessern. Verfügt nicht über 27 waagrecht.
- 14 Opernheldin mit Schwermetall-Gehalt.
- 15 Trinkt Mary gern, nicht nur um fünf.
- 16 Überzieht manch schüchterne Wangen.
- 17 Kurztrip ohne Sehenswürdigkeiten mit flüssigem Thema, der in 8 senkrecht starten könnte.
- 19 Oberster Kreuzungspunkt.
- 21 Haut und Kopf in Manchester. Fehlender bzw. karger oder bunter Kopfschmuck zeichnen ihn aus. Und die rechte Einstellung!
- 23 Worin sich Venus mit Mars malerisch tummelte? Im ...
- **26** = 33 waagrecht
- "Gib den Füßen …, aber auch dem Herzen!" (Sprichwort)
- 28 Ein Kürzel für den kleinsten unter 50.
- 29 Steht am Anfang der Tätigkeit vom 11 senkrecht oder von Arzt bei manch
- 31 Da strudelt es einen richtig. Landschaftlich malerisch in den Niederlanden.
- 32 Seitenverkehrt ein kleiner USA-Bürger.
- 33 Sorgt in Kürze dafür, dass Ballone in die Luft gehen.
- **34** Alltägliche Gangart.
- 38 Bei der Frage geht's fraglos um die Religion.
- 41 Sprichwörtlich: "Achtung ist mehr als Beachtung, Ansehen mehr als Ruf, ...
- **42** "Wenn … gute Worte geben, haben sie Böses im Sinn." (Sprichwort)
- 43 Edel und gasförmig verkleinert.



NAME Klaudia Gründl FREUT SICH auf die SOND-PARADE am 24.6. in der Stadt Salzburg FREUT SICH über jeden Moment in der Natur REUT SICH heuer auf viele runde Geburtstagsfeiern von

Freund:innen

#### Mai-Rätsel-Lösung

1 Schnaeppchen 10 Che (S-CHE-itelpunkt) 11 AIA 12 Res 14 Hellbrunn 15 Loch 16 Senke (in: Rie-SENKE-rbe) 18 Unsitte 21 Erdung 23 Elton (El + Ton) 24 Ski 25 IR (I-lja R-ichter) 26 Schleifer 28 Gute 30 She (in: König-SHE-rrschaft) 31 Erze (N-erze) 32 Einlage 34 Linien 35 Himmelbett 41 Oel 42 User (in: Comp-USER-vice) 43 Eire (in: Adab-EIRE-port) 46 Rasen 47 Reissaus 49 Ate (in: K-ATE-r) 50 Ln 51 Saft

#### Senkrecht

1 Schluessel 2 Che 3 Hellsehen 4 Abbitte 5 Pausenfueller 6 Pine 7 Cannesrolle 8 Erledigen 9 Neo 13 Schnitzel 17 Krk (Krakau ohne Selbstlaute) 19 III 20 Toi 22 Green 27 Chi (-lene) 29 Uri (in: Nat-URI-nventar) 33 Atmung 35 Heat 36 llse (in: Ziv-ILSE-nat) 37 Es 38 Brel (Jacques) 39 Tess (Com-tess) 40 Pest (Buda-pest) 41 Ora 44 IAA (I-nternationale A-utos a-usgestellt) 45 Ruf 48 In

- "Nur die … entwickelt unseren Geist, das Gespräch verwirrt und das Spiel verengt ihn." (Voltaire)
- 2 Die sieht man im Regal Seite an Seite stehen. U.a. steht 11 senkrecht drauf.
- 3 Wer eine 17 waagrecht hinter sich hat, verfügt sicher nicht mehr über diese.
- 4 Enthält nichts, nimmt aber bei Computerbedienungsteil großen Platz ein.
- 5 Worüber freute sich Rubens bei seinen Modellen? Zeugt von guter Fahrt bei Motorsportler. (Mz.)
- 6 Kurz einleitend für Erklärung.
- 7 Sehr westeuropäisch urban, was Briefreise befördert.
- 8 Heimelige Zimmer für Rebensaft?
- 11 Schmerzlicher Ausruf beim Gegentreffer?
- Muss Autofahrer nach Landung in Sackgasse. Hätte Orpheus nicht tun sollen: sich ...
- Alter Verwandter. Stoßseufzer von Nach-Hause-Wollendem?
- 22 Kopflose Handelsware vermisst in Bern die Fläche.
- 24 Die Zeustochter verfolgt anderes Ziel als Eris.
- 25 Mit Bergen oder Perlen geschmückt.
- 30 Sprichwörtlich haben faule Leute lange ...
- 35 Den Faktor hat in Kürze jede/r von uns, ob positiv oder
- 36 Englische Alternative zum französischen Glanz.
- 37 Hat die Nr. 52 in der periodischen Auflistung.
- **39** = 28 waagrecht
- **40** Hat die Nr. 58 in der periodischen Auflistung.

Redaktion intern

#### **AUF ACHSE**

Auf Achse zu sein klingt gut in meinen Ohren, es bedeutet für mich, dass Neues, Anderes mich inspiriert, vielleicht auch herausfordert, aber auf jeden Fall bereichert, das ist schön. Für viele unserer Verkäufer:innen fühlt sich das "Auf-Achse-Sein"



verena.siller-ramsl@apropos.or.at Tel.: 0662 / 870795-23

oft anders an. Es heißt, immer irgendwie zwischen den Stühlen zu sitzen. Zwischen da, wo die Kinder sind, und da, wo das Geld verdient werden kann. Zwischen da, wo ich mich zuhause fühle, und da, wo ich oft nur geduldet bin. Auf Achse zu sein meint da nicht selten, monatlich viele Hundert Kilometer abzuspulen, um diese beiden Welten irgendwie zusammenzubringen. Oder es heißt, von einem Land, das mich nicht haben will, nur über Telefon mit der Heimat verbunden zu sein. Es heißt, in einem Land – das sich andere paradiesisch vorstellen - zu (über)leben, aber nicht anzukommen. Auf Achse zu sein ist nur dann schön, wenn es frei gewählt ist - wie so ziemlich alles im Leben. Wenn es die Lebensumstände erzwingen, dann ist es ein hartes Los.

**Redaktion intern** 

#### **VOM WERT DER ZEITUNG**

Früher oder später schnupperst du überall rein, wenn du Teil eines kleinen Teams bist. Vor ein paar Tagen hielt ich erstmals allein die Stellung im Vertriebsbüro. Zu meinem Glück war's



judith.mederer@apropos.or.at Tel.: 0662 / 870795-23

schon eher Ende des Monats und der Ansturm von einkaufenden Zeitungsverkäufer:innen gering. Die Handvoll, die sich Zeitungen bei mir holte, hatte Nachsicht mit meiner Langsamkeit. Im Gegensatz dazu quillt am Ersten jeden Monats das Büro über mit gerade angelieferten, druckfrischen Zeitungen - und es ist der Teufel los. Da bewegt sich was! Eine Menschenschlange wartet schon vor Öffnung des Vertriebsbüros auf Einlass. Sie wird gelenkt von Kollegen und erfahrenen Verkäufer:innen, damit alles geordnet abläuft. Und dann wird gezahlt und gerechnet, werden Zeitungen gestempelt und in Rucksäcken verstaut. Der Geldzählautomat ist im Dauereinsatz. Am ersten Verkaufstag nutzen nämlich viele Verkäufer:innen die Chance, bei den Ersten zu sein, die die aktuelle Zeitung auf der Straße anbieten. Der Wert der monatlich erscheinenden Zeitung ist am ersten Tag derselbe wie am Monatsletzten: um ein Euro fünfzig eingekauft und später verkauft um drei Euro. Unvergleichlich mehr verdient ein Verkäufer/eine Verkäuferin allerdings am Anfang des Monats, wenn das Kund:inneninteresse an der Zeitung größer ist als gegen Ende hin. **(A)** 



### **BEGEGNUNGEN** auf Schloss Goldegg

Seminare für Gesundheit, Lebenslust & Wandel

Jedes Wort zählt! - Kreatives Schreiben

16.06 18.06.	Heilsame Geometrie – praktische Übungen für den Alltag
	Carmen Hettenger

Stimme erleben – lebendig in Balance sein 23.06. - 25.06. Elisabeth Haas & Herbert Walter

Inge Böhm 06.07. - 09.07.

Beschwingtes Sommersingen Mag<sup>a</sup> Catarina Lybeck

Wer bin Ich und was will Ich? T1-T3 Prof. Franz Ruppert

21.07. Jodeln - es isch a Freid! Heidi Clementi 22.07. Archaische Gesänge

30.06. - 02.07.

Heidi Clementi 10.08. - 13.08. Singen macht glücklich - Sommersingferien

Katharina und Wolfgang Bossinger 18.08. - 20.08. Familienschicksal und persönlicher Lebensweg T5

Familienschicksal und persönlicher Lebensweg T6 21.08. - 23.08.

25.08. - 27.08. Kooperation in Stadt und Dorf - Permakultur Grundkurs Modul 3 Marlies Ortner & Thomas Meier, PIA

31.08. - 03.09. Der Ruf aus der Traumzeit

Susann Belz

01.09. - 03.09. Kraft des Lebens - Romatänze aus Südosteuropa Pirv Krakow

07.09. - 10.09. Jodeln und Wandern - am Berg und im Schloss T2 Heidi Clementi

Schreibend sich selbst auf der Spur

Inae Böhm 23.09. Servus Naturapotheke: "Fermentieren von Lebensmitteln'

Dr. Karin Buchart 28.09. Vortrag: Hauterkrankungen aus Sicht der TCM

Dr. Med. Florian Ploberger 29.09. - 01.10. Active Hope! Einführung in die Tiefenökologie

Gabi Bott 06 10 - 08 10 Die 24-Meisterkräutertherapie

Carmen Hettegger

06.10. - 08.10. Permakultur in der Landwirtschaft – Grundkurs Modul 4 Thomas Meier & Marlies Ortner, PIA

06.10. - 08.10. ABBA - The workshop! ...more songs!

Catarina Lybeck 13.10. - 15.10. Spiritualität im Alltag

Klaus Bauer Tod und Sterben aus schamanischer Sicht - FSS Aufbauseminar

DI Michael Hasslinger

Fröhlich singend in den Advent hinein Catarina Lybeck

01.12. - 03.12. Konflikte als Tor zu einem neuen Bewusstsein Vivian Dittmar

#### **Anmeldung & Infos:** www.schlossgoldegg.at

office@schlossgoldegg.at +43 6415 8234



**APROPOS** | Nr. 237 | Juni 2023



IAME Christoph Lindenbauer Musiker und lournalist EBT in Salzburg-Leopoldskron MAG gute, konstruktive Gespräche FINDET, dass wir alle miteinander weniger egoistisch sein sollten REUT SICH auf das Meer zum Löcher-in-den-Himmel schauen

# **MEIN**

In der Kolumne "Mein erstes Mal" laden wir verschiedene **Autorinnen und Autoren dazu** ein, über ein besonderes erstes Mal in ihrem Leben zu erzählen. von Christoph Lindenbauer

eine Frage, ich bin ein impulsiver Mensch. Es braucht nicht viel und mir geht - auf gut Wienerisch - das Geimpfte auf. Schon als Bub war ich in Raufereien verwickelt, und auch in den Jahrzehnten danach bin ich keinem Streit aus dem Weg gegangen. Egal, ob mich jemand bloß angerempelt oder mir beim Autofahren den Vorrang genommen hat, ich habe mit gleicher Münze zurückgezahlt. Unterkiefer nach vorne, die Fäuste geballt und Vollgas. "So bin ich halt, ihr könnt mich mal, ich lasse mir eben nicht alles gefallen."

Aber dieses Bild von mir selbst hat Risse bekommen. Denn mit den Jahren hat sich die Erkenntnis breit gemacht, dass mir diese Rechthaberei gar nicht wirklich taugt. Ich habe mich nicht aus der Position von Stärke und Gelassenheit gegen Ungerechtigkeiten zur Wehr gesetzt. Die Wahrheit ist: Ich nehme alles viel zu persönlich und fühle mich unsicher und angegriffen, wenn irgendwer etwas tut oder sagt, das mir gerade gegen den Strich geht. Mit anderen Worten: Das Zornpinkerl in mir hat mir mehr geschadet als genützt.

Also habe ich es - ganz vorsichtig und ängstlich zuerst – einmal anders probiert. Ganz anders. Zum ersten Mal habe ich den ersten Impuls ignoriert, durchgeatmet und ein paar Sekunden gewartet. So lange, bis die erste Adrenalin-Welle verebbt war. Und es hat funktioniert.

Zum ersten Mal habe ich im Konflikt den Kopf nicht verloren. Zum ersten Mal habe ich mich vom Stress, mich sofort durchsetzen zu müssen, nicht zum reflexartigen Gegenangriff verleiten lassen.

In Konflikte geraten bin ich natürlich trotzdem. Ich habe ja nur den Umgang mit dem Ärger ein wenig verändert. Ich habe ja bloß gelernt, manchmal einen kleinen Schritt zurück zu treten und das Problem beim anderen zu lassen, mir nicht jeden Schlapfen anzuziehen. Dadurch setze ich mich selbst nicht mehr so oft ins Unrecht. Meistens nicht immer, aber meistens - geht es mir damit besser. Und zwar ohne meine Position und meine Selbstachtung zu verraten. Ganz und gar nicht. Ich gehe einfach ein wenig entspannter durchs Leben. Und ich schwöre euch, das fühlt sich gut an.





Besuchen Sie uns für Hintergrundinformationen: Folgen Sie uns auf:

www.apropos.or.at





Chefredaktion intern

#### VERKÄUFER:INNEN **IM EINSATZ**

Derzeit rotiert es nur so bei uns. Denn zwei Herzensprojekte erblicken im Juni das Licht der Öffentlichkeit. Das erste michaela.gruendler@apropos.or.at ist der Stadtspaziergang von Verkäuferin Evelyne Aigner, an



Tel.: 0662 / 870795-22

dem wir seit einem halben Jahr tüfteln. Er lautet "Spurwechsel" und verknüpft Evelynes Lebensreise mit für sie wichtigen sozialen Institutionen, bei dem in die Einrichtungen hineingegangen wird. Somit können wir ab Juli zwei Führungen anbieten: die Bahnhofstour "Überleben" von Verkäufer Georg Aigner und "Spurwechsel" von seiner Ehefrau. Wir freuen uns schon darauf, ihn zuerst der Presse und dann Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, vorzustellen. Das zweite ist ein Projekt mit dem 19-köpfigen Lehrlingsteam des Hotel Sacher mit Fotoshootings, Schreibwerkstätten, Ausstellung nebst zugehöriger Vernissage. Es ist eine große Freude, mit derart engagierten jungen Menschen gemeinsam an einem Strang zu ziehen und zu erleben, wie kreativ, professionell und sozial sensibel die gesamte Zusammenarbeit abläuft. Die Ausstellung "Perspektivenwechsel" wird im Juli in der Sacher-Bar zu sehen sein. Zur Vernissage am 28. Juni ab 16 Uhr sind Sie herzlich eingeladen.

Vertrieb intern

#### SO UND SO

Wie unterschiedlich es doch sein kann. Im Vertrieb war es die letzten Wochen eher ruhig. Erst waren viele der rumänischen Verkäufer:innen nach dem orthodoxen Ostern noch Tel.: 0662 / 870795-21 nicht wieder in Salzburg und das Wetter danach tat sein Üb-



michael.grubmueller@apropos.or.at

riges: Viele beklagten, dass sie wegen des Regens kaum Zeitungen verkaufen würden. Klar, weniger Menschen auf der Straße bedeutet weniger Möglichkeiten, zu verkaufen. Vielleicht wären wasserfeste Zeitungen eine Idee? Vielleicht war der Titel "Schön" ein schlechtes Omen? Sollten wir als Ausgleich das Thema "Schiach" ausprobieren, um besseres Wetter zu bekommen? Unsere Verkäufer:innen würden es uns wahrscheinlich danken. Für solche Gedankenspiele war Platz. Über den Vertrieb hinaus sieht es in puncto Ruhe zur selben Zeit bei uns ganz anders aus: Ein neuer Stadtspaziergang mit Evelyne Aigner und das gemeinsame Projekt mit den Lehrlingen des Hotel Sacher nahmen ordentlich Zeit und Energie in Anspruch, stehen aber jetzt in den Startlöchern. Ordentlich Aufregung und Vorfreude inklusive. Doch dazu mehr in der Juli-Ausgabe.

**DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT AM 3. JULI 2023** 

## PERSPEKTIVEN-**WECHSEL**



#### **I**mpressum

#### Herausgeberin, Medieninhaberin und Verlegerin

Soziale Arbeit gGmbH Geschäftsführer Christian Moik Breitenfelderstraße 49/3, 5020 Salzburg

#### Apropos-Redaktionsadresse

Glockengasse 10, 5020 Salzburg Telefon 0662/870795 | Telefax 0662/870795-30 E-Mail redaktion@apropos.or.at Internet www.apropos.or.at

#### Chefredakteurin & Apropos-Leitung Michaela Gründler

Vertrieb & Aboverwaltung Michael Grubmüller Redaktion & Vertrieb Verena Siller-Ramsl Redaktion Judith Mederer

Redaktion & Social Media Sandra Bernhofer Vertrieb Hans Steininger

Lektorat Mattias Ainz-Feldner Gestaltung Annette Rollny, www.fokus-design.com Cover istock/Tomás Guardia Bencomo Foto Editorial Christian Weingartner **Druck** Landesverlag Druckservice GmbH

#### Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe

Tine May, Arthur Zgubic, Wilhelm Ortmayr, Magdalena Lublasser-Fazal, Michaela Hessenberger, Kurt Mayer, Edi Binder Andrea Hoschek, Laura Palzenberger, Evelyne Aigner, Georg Aigner, Sonja Stockhammer, Hanna S., Paul Lahninger, Daniel Huber, Christina Repolust, Ulrike Matzer, Monika Pink, Alexandra Embacher, Klaudia Gründl de Keijzer, Karoline Saletu, Michael Preschl.

> **Bankverbindung** Salzburger Sparkasse Bank AG IBAN: AT74 2040 4000 4149 8817, BIC: SBGSAT2SXXX

Nächster Erscheinungstermin 03.07.2023 Nächster Redaktionsschluss 08.06.2023



### Apropos-Stadtspaziergänge – Salzburg von unten nach oben

Seit Dezember 1997 gibt es die Salzburger Straßenzeitung zu lesen. Nun können die Geschichten der Straße auch gehört und gesehen werden. APROPOS-Verkäufer Georg Aigner nimmt Sie mit auf den Stadtspaziergang "Überleben". Detailgetreu und authentisch erzählt er aus seinem Leben und welche Rolle die einzelnen Stationen dabei spielen.

Erwachsene: 10 € | Schüler:innen &

Studierende: 5 €

(geeignet für Jugendliche ab 14 Jahren)

Dauer: 1,5 Stunden. Der Stadtspaziergang findet ab 4 Personen statt. Für Gruppen sind auch flexible Termine möglich.

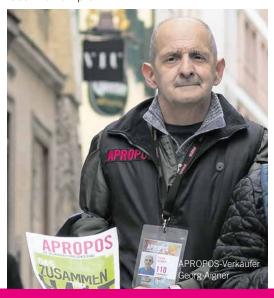
Treffpunkt: Bahnhofs-Vorplatz, Südtiroler Platz

direkt vor dem Haupteingang.



#### ÜBERLEBEN

Der Bahnhof ist nicht nur eine Drehscheibe für Reisende und Pendler, sondern auch für Wohnungs- und Obdachlose. Bei dieser Tour erfahren Sie, wo arme Menschen übernachten, wie sie an Geld kommen, wo sie günstig Lebensmittel einkaufen und wie es sich anfühlt, täglich ums Überleben zu kämpfen.



#### **SPURWECHSEL**

Stadtspaziergang mit Verkäuferin Evelyne Aigner



Ein Projekt der Salzburger Straßenzeitung Apropos, Soziale Arbeit gGmbH

www.apropos.or.at & www.soziale-arbeit.at



